Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher

Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft

Band: 33 (1905)

Heft: 2

Rubrik: Chronik von Appenzell A. Rh.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Chronik von Appenzell A. Rh. 1904.

I. Landeschronif.

Bon Pfarrer G. Edlapfer in Grub.

In unsern Uppenzellischen Jahrbüchern wird jeweilen auch der Chronik — und zwar der Landes= und Gemeindechronik ein Plätlein eingeräumt. Nun bildet freilich eine Chronik von jeher für den Leser eine mehr oder weniger trockene Lektüre, und manch einer wird sie überhaupt ganz ungelesen lassen, trotdem sie eine ziemlich mühsame Arbeit war für den, der sie zusammenzustellen hatte, mußte er doch das Material dazu von allen Seiten sammeln, sichten und an der richtigen Stelle unterbringen. Und doch soll es keine vergebliche, fruchtlose Arbeit sein! Von jeher hat man den chronologischen Aufzeichnungen der Ereignisse in unserm engern und weitern Bater= lande, ja in allen Kulturländern große Aufmerksamkeit geschenkt, und die Chroniken gehören denn auch zu den ältesten Bestand= teilen sowohl unserer vaterländischen als der gesamten Literatur. Der Geschichtsschreiber begrüßt in ihnen eine wertvolle Fund= grube für seine wissenschaftlichen Arbeiten und Forschungen, und auch ihr Wert für eine frühere Zeit, wo noch nicht so viel gedruckt und geschrieben wurde wie heutzutage, ist un= verkennbar.

Aber auch in der Gegenwart, wo man dem Papier oft mehr, als nötig wäre, anvertraut und die Akten auf den Kanz= leien und Archiven sich in geradezu unheimlicher Weise an= häufen, sind die Chroniken nicht überflüssig geworden. Gegenteil: man wird je länger je mehr darauf dringen, daß nicht nur jeder Kanton, sondern auch jede Gemeinde eine fort= laufende Chronik führt, in welcher die wichtigsten Vorkomm= nisse von Jahr zu Jahr verzeichnet werden. Auf diese Weise erhält man Nachschlagewerke, in denen man leicht und ohne großen Zeitaufwand Angaben verschiedenster Art finden kann, die man sonst in den Tageszeitungen, Amtsblättern, Bereins= berichten, Protokollen u. f. w. oft unter großer Mühe suchen müßte. Und ohne Zweifel werden solche chronologischen Zu= sammenstellungen spätern Geschlechtern den gleichen Dienst leisten können, den uns heutigen die Chroniken aus vergangenen Sahr= hunderten erweisen. Es war daher ein guter Gedanke, als seinerzeit der verstorbene Dekan Heim in Bais der Landes= und Gemeindechronik in den Appenzellischen Jahrbüchern eine Beimstätte schuf, und es ist nur zu hoffen und zu wünschen, daß das nun angefangene Werk ununterbrochen fortgeführt werde. Waren es in unserem Kanton und anderwärts meistens Pfarrer, die mit Vorliebe Chroniken schrieben, — es sei nur an Gabriel Walser, den Verfasser der bekannten Appenzeller Chronik erinnert — so dürften sich auch in Zukunft in diesem Stande immer wieder die Männer finden, die Zeit und Luft haben, sich dieser Arbeit zu widmen und damit einen Beitrag zu liefern an ein echt patriotisches Werk. Ein solch kleiner Beitrag sollen auch die nachfolgenden Aufzeichnungen sein, bei denen auf möglichste Objektivität Bedacht genommen wurde.

Da im Jahre 1904 weder eine eidgenössische Volks= Beziehungen des Kantons abstimmung stattfand, noch Wahlen in die Bundesversammlung jum Bunde vorzunehmen waren, so gestalteten sich die Beziehungen unseres Kantons zur Eidgenossenschaft äußerst einfach. Dieselben bestanden in der Hauptsache in der Entgegennahme der ver= schiedenen vom Bunde jährlich zu leistenden Beiträge und Subventionen, denen man sich auch bei uns nicht abgeneigt zeigt, wenn auch unser Kanton nicht zu denjenigen gehört, die im

Bunde nur eine gute Milchkuh erblicken, von der man möglichst viel zu profitieren trachtet.

Beziehungen

Auch über die Beziehungen zu den Mitständen kann nicht nu andern wiel gesagt werden. Laut dem 45. Rechenschaftsbericht des Regierungsrates ift das gemeinsame Archiv der beiden Appenzell, welches in einem Anbau der Hauptkirche zu Appenzell un= mittelbar über der Sakristei in einem geeigneten Raume untergebracht ist, nun, soweit es sich auf Dokumente bezieht, welche beiden Kantonen angehören, sachgemäß geordnet und katalogisiert. Das neu angelegte, umfangreiche Register wurde im Doppel angefertigt und jedem Landesteil ein Eremplar zugestellt.

Auch die Angelegenheit betreffend Restauration und Deponierung der gemeinsamen historischen Fahnen im schweizerischen Landesmuseum in Zürich ist nun zum Abschluß gekommen. Das im zwölften Jahresbericht des Landesmuseums auf Seite 102 enthaltene Verzeichnis führt folgende in den Appenzeller Freiheitskämpfen erbeutete Fahnen und Banner an: "Zwei kleine Leinwandbanner mit gemaltem Bär, ohne Stange, und brei ähnliche mit Stange, 15. Jahrhundert. — Kleine seidene Fahne mit gemaltem und teilweise vergoldetem Bär, 16. Jahrhundert. - Fragment einer Fahne mit gemaltem, jedoch ausgefallenem Bär und gekrenzten Schlüsseln (Juliusbanner?). — Schwarzseidenes Rennfähnchen mit weißem Kreuz, 16. Jahrhundert. - Zwei große seidene Banner mit weißem, geästetem Kreuz und zwei blauen und zwei gelb=rot gestreiften Eckfeldern. -Zwei seidene Banner mit weißem Kreuz auf blau = weiß ge= streiftem Feld und ein Fragment eines solchen. — Banner mit weißem Kreuz auf grün=gelb gestreiftem Feld. — Banner= fragment mit weißem Krenz auf grün-weiß und rot-gelb gestreiftem Feld. — Zwei Bannerfragmente mit Kreuz auf rot= weiß gestreiften Feldern. — Bannerfragment mit weißem Kreuz auf zur Hälfte rotem und rot-weiß gestreiftem Feld." Es sind im ganzen nicht weniger als 19 größere und kleinere Banner, welche im Landesmuseum eine würdige Unterkunftsstätte ge=

funden haben und durch welche der Fahnenwald daselbst in willtommener Weise bereichert worden ist 1).

Es waren sehr gemischte Gefühle, mit denen ein großer Gesetzgebung, Teil unserer stimmfähigen Bürger von der Landsgemeinde in nungen, Beschüffe Trogen nach Hause gingen. Den Freunden eines gesunden Fortschrittes hatte sie die längst gehegte Hoffnung, in unserer Jugendbildung endlich einmal ein schönes Stück vorwärts zu gehen, wiederum jäh zu nichte gemacht. Zum zweiten Mal innert vier Jahren war die Vorlage eines Schulgesetzes von der Mehrheit des Volkes abgelehnt worden, tropdem der neue Entwurf wesentliche Milderungen gegenüber demjenigen von 1900 aufzuweisen hatte. Freilich hielten sich die Freunde und Gegner der Vorlage fast die Wage und war es außer= ordentlich schwer, den Entscheid zu fällen, mußten doch im ganzen sieben Abstimmungen vorgenommen und bei der vierten schon die Hauptleute von Herisau, Trogen und Keiden ersucht werden, sich auf den Stuhl zu begeben, um mit der Regierung das Resultat zu ermitteln. Nach der siebenten Abstimmung wurde mit 6 gegen 4 Stimmen entschieden, daß das verwerfende Mehr das größere sei. Wie schon lange nicht mehr waren die Gemüter so erregt, daß die Abstimmung mehrmals mit ver= schiedenen lauten Zwischenrufen, wie "Bravo", "Hoch" u. s. w. begleitet wurde. Das negative Ergebnis war wie ein kalter Niederschlag nach der warmen, von einem idealen Beiste ge= tragenen Begrüßungs= und Eröffnungsrede von Landammann Eugster. Das gleiche Schicksal wie der Entwurf zu einem Schulgesetz erfuhr der Entwurf zu einem Befetz über die Rindviehversicherung. Mit großer Mehrheit verwarf die Landsgemeinde auch diese Gesetzesvorlage zum zweiten Male, so daß es bis auf weiteres wieder bei der Institution der frei= willigen Viehversicherung bleibt.

Beffer erging es den drei anderen Vorlagen gesetzgeberischer Natur, welche beinahe einstimmig angenommen wurden.

¹⁾ Siehe "Appenzeller Zeitung", 77. Jahrgang Nr. 189, zweites Blatt: "Die Appenzeller Fahnen im Landesmuseum".

waren: 1. Der Entwurf zu einem Geset über die Berswendung des Legates Du Puget; 2. der Entwurf zu einem Gesetz betreffend das Stipendienwesen, und 3. der Entwurf zu einem Bollziehungsgesetz zum Bundesgesetz betreffend die Unterstützung der öffentlichen Primarschule.

Vor den Abstimmungen fanden die verfassungsgemäßen Wahlverhandlungen statt. Da die dreijährige Amtsdauer für Landammann Eugster abgelaufen war, so hatte die Lands= gemeinde zunächst einen neuen Landammann zu wählen. Vorgeschlagen wurden die Herren Regierungsräte Lut in Luten= berg, Sonderegger in Heiden und Zwicky in Herisau. Schon nach dem ersten Wahlgange konnte der Geschäftsführer erklären, daß Regierungsrat Lut jedenfalls mehr als die Hälfte der Stimmen erhalten habe und demnach gewählt sei. In's Ober= gericht mußten drei neue Mitglieder gewählt werden, da Ent= lassungsbegehren vorlagen von den Herren Obergerichtspräsident Johs. Altherr in Speicher, Vizepräsident J. J. Willi in Gais, und Oberrichter Arnold Keller in Reute. Von 17 Vor= geschlagenen wurden in dritter Abstimmung schließlich gewählt die Herren alt Bezirksgerichtspräsident J. U. Figi=Zürcher in Gais, Kriminalrichter J. U. Bruderer in Beiden, und Bezirksgerichtspräsident Heinrich Tanner in Herisau. Für die Wahl des Präsidenten des Obergerichts wurden neun Vorschläge gemacht. In zweiter Abstimmung war dann noch zu entscheiden zwischen den Herren Hans Wetter in Herisau und Rohner in Rehetobel, über welche das Mehr dreimal aufgenommen werden mußte, bis Oberrichter Johs. Rohner als gewählt erklärt werden konnte 1).

In der außerordentlichen Februarsitzung des Kantons= rates wurde nach zweiter Beratung das Regulativ betr.

¹⁾ Siehe über die Landsgemeinde: "Appenzeller Zeitung" Nr. 96 und 97, "Appenzeller Landeszeitung" Nr. 34 und 35, "Appenzeller Anzeiger" Nr. 34 und 35, zweites Blatt.

die Heranbildung von Krankenpflegerinnen einstimmig angenommen und sofort in Kraft erklärt. In gleicher Sitzung beschloß der Rat nach Antrag des Regierungsrates, die Verteilung der eidgenössischen Schulsubvention pro 1903 folgendermaßen vorzunehmen:

- Fr. 16,000. zur Deckung der Gesamtkosten der neu zu erstellenden Lesebücher für die Klassen II—VII,
 - " 2,000. für Bildung von schwachsinnigen Kindern,
 - " 4,000. an den Schulhausneubau in Ramsen, Herisau,
- " 11,168. 60 zur Aeufnung der Lehrerpensionskasse. Total Fr. 33,168. 60.

In der Maisitung nahm der Kantonsrat die erste Lesung der Bollziehungsverordnung zum Konkordat bestreffend den Motorwagens und Fahrradverkehr vor, welche aus Dringlichkeitsgründen durch den Regierungsrat am 11. Juni 1904 provisorisch in Kraft gesetzt wurde. Die zweite Lesung, bei der verschiedene Abänderungen vorgenommen und namentlich die anfänglich vorgesehenen Kontrollgebühren herabgesetzt wurden, erfolgte dann in der Novembersitzung, in welcher bestimmt wurde, daß die Berordnung mit dem 1. Januar 1905 in Kraft zu treten habe. Ferner wurde ein Regulativ betreffend die Berwendung der Bundessubvention für die öffentliche Primarschule erlassen und der Bersteilungsplan betreffend die Berwendung dieser Schulssubvention pro 1904 in solgender Weise seitgesetz:

- 1. An Schulhaus-Neu- und Umbauten . Fr. 14,902. —
- 2. " Turngeräte " 938. Uebertrag Fr. 15,840. —

¹⁾ Ueber den Vertrag betreffend die Aufnahme von Krankenpfleges Schülerinnen in das Krankenhaus in Herisau siehe den Abschnitt: Sanitätswesen.

			1	lebe	rtr	ag	Fr.	15,840. —
3.	Un	individuelle Lehrmittel					"	2,109. —
4.	,,	Schulmaterialien					"	3,049. —
5.	"	Schwachsinnigenbildung			•		"	2,365. —
6.	"	Erhöhung von Alters=,	In	vali	de	n=,		
		Witwen= und Waisenpe	ensi	one	n		"	2,450. —
7.	"	Beiträgen für Ernährung 1	ınd	Be	fle	id=		
		ung armer Schulkinder	(5)	0 0	0)		,,	300. —
8.	"	Aeufnung der Lehrerpensi	on	skaj	fe		"_	7,055.60
					T	otal	Fr.	33,168.60

Zu der von den Krankenhausverwaltungen im Oktober 1903 eingereichten Petition auf Erhöhung des staatlichen Zuschlagsbeitrages von 20 auf 40 Rp. per Berpflegungstag 1) stellte der mit der Begutachtung der Eingabe betraute Regierungsrat in der Märzsitzung des Kantonsrates folgende Anträge: 1. Die Petition der Krankenhäuser wird aus konstitutionellen und staatswirtschaftlichen Gründen ab-2. Die Errichtung von Bezirksabsonderungshäusern wird in Ausführung von Art. 19 der Kantonsverfassung und nach Maßgabe des eidgenössischen Epidemiengesetzes durch staat= liche Unterstützung gefördert. 3. Für Herisau, das die vor= bereitenden Arbeiten für ein hinterländisches Absonderungshaus bereits erledigt hat, wird ein Beitrag von 40% der devisierten Kosten, im Maximum 30,000 Fr. vorgesehen, welcher Beitrag in vier Jahresquoten ausbezahlt werden soll. 4. Der Regierungs= rat ist mit der Plangenehmigung und dem Abschluß eines Ver= trages mit dem hinterländischen Krankenhause beauftragt. Sämt= liche vier Anträge des Regierungsrates wurden angenommen. — Ein Rekurs des Gemeinderates von Herisau betreffend Weigerung des Regierungsrates, ein ihm unterbreitetes Reglement über die Jaucheabfuhr in Behandlung zu ziehen, veranlaßte den Kantonsrat, zur nähern Prüfung diefer

¹⁾ Siehe das letzte Heft der Jahrbücher, Seite 117.

Angelegenheit eine besondere Kommission zu ernennen. Diese beantragte alsdann: a) Der Kantonsrat sei zur Entscheidung des Kekurses des Gemeinderates von Herisau kompetent (der Regierungsrat hatte diese Kompetenz bestritten); b) der Kekurs selbst sei abzuweisen. Beiden Anträgen hat der Kantonsrat beigestimmt, ebenso dem Antrag des Kegierungsrates, es sei der zwischen den Gemeinderäten von Rehetobel und Wald geplante Liegen schaftsaustausch, beziehungsweise die geplante Grenzregulierung als unzulässig und der zustande gestommene Vertrag als ungültig zu erklären.

Ueber die Aufnahme der Straße III. Klasse Platz-Walzenshausen bis Kantonsgrenze St. Margrethen ins kantonale Straßensnetz siehe den Abschnitt: Verkehrswesen, Straßen, Eisenbahnen.

Die staatswirtschaftliche Kommission hatte auf die Märzsitzung verschiedene Postulate von zum Teil weittragender Bedeutung gestellt. Der Kantonsrat stimmte sämtlichen Unträgen teils in unveränderter, teils in etwas veränderter Fassung bei. Das Postulat betr. Schaffung eines Arbeiterinnenschutgesetzes wurde in dem Sinne modifiziert, daß der Regierungsrat beauftragt wurde, die Frage der Arbeiterinnen= schutz-Gesetzgebung zu Handen des Kantonsrates zu begutachten und hiefür die nötigen Erhebungen zu machen. Die staats= wirtschaftliche Kommission hatte ursprünglich beantragt, der Kantonsrat möge beschließen, es sei ein Entwurf zu einem Arbeiterinnenschutgesetz auszuarbeiten und es jeien die hiefür nötigen Erhebungen anzuordnen, erklärte sich jedoch mit der erwähnten Modifizierung des Postulates einverstanden. Un= verändert angenommen wurde das weitere Postulat: Der Regierungsrat ift eingeladen, die Anregung des appenzellischen Handwerkervereins besonders in Sinsicht auf eine gesetzliche Regelung des Lehrlingswesens nochmals in Erwägung zu ziehen. Ebenso beschloß der Kantonsrat, es sei der staats= wirtschaftlichen Kommission in Zukunft gestattet, eine geeignete Kraft als Aktuar beizuziehen, den das Bureau des Kantons=

rates zu mählen und der Staat zu entschädigen hätte. ganz besonderer Tragweite waren die Anträge betreffend die Irrenhausbaufrage. Hier hatte sich die Kommission in eine Mehrheit und in eine Minderheit geteilt. Die erstere be= antragte dem Kantonsrat, Folgendes zu beschließen: Der Regierungsrat ift eingeladen, die Frage zu prüfen und dem Kantons= rate auf die Novembersitzung 1904 Bericht zu erstatten, ob es nicht angezeigt wäre, die Wahl des Anstaltsarztes der neuen Irrenanstalt im Frühjahr 1905 vorzunehmen. Die Kom= missionsminderheit stellte folgende Anträge: 1. Der Kantonsrat möge beschließen, daß die Baupläne vor Beginn des Baues im Schoße der Frrenanstalts-Baukommission unter Beiziehung einer Expertise (Psychiater) überprüft und wenn nötig abge= ändert werden. 2. Die Expertise wird vom Kantonsrat gewählt. 3. Der Kantonsrat ladet den Regierungsrat ein, die Wahl des Unstaltsarztes so vorzubereiten, daß dieselbe in der Mai= sitzung 1904 vorgenommen werden kann, um demselben die Möglichkeit zu bieten, seine Wünsche beim Bau geltend zu machen. Der gewählte Direktor hat indessen seine Stelle erst nach Vollendung der ersten Bausektion anzutreten. — Zunächst wurde Antrag 1 der Kommissionsminderheit zum Beschluß er= hoben und Antrag 2 in der modifizierten Form angenommen, daß man die Wahl der Experten der Irrenanstaltsbaukommission und der staatswirtschaftlichen Kommission zusammen übertrug. Das Postulat der Kommissionsmehrheit und Antrag 3 der Kommissionsminderheit wurden hierauf einander gegenüber= gestellt und das erstere eventuell angenommen, definitiv aber abgelehnt. Die Minderheit hatte zur Stützung ihrer Position auf die Sitzung privatim ein Gutachten bei Herrn Frank, Direktor der Irrenanstalt Münsterlingen, einholen und sämtlichen Kantonsratsmitgliedern gedruckt zustellen lassen. Dieses Gutachten hat dann auch die Kommissionsmehrheit bewogen, sich in Bezug auf die Anträge 1 und 2 auf die Seite der Minderheit zu stellen.

Dank den Bemühungen der staatswirtschaftlichen Kommission und infolge der zitierten Kantonsratsbeschlüsse war nun die Irrenhausbaufrage in ein neues Stadium gerückt. Die von der Frrenhausbaukommission und der staatswirtschaftlichen Kommission gemeinsam gewählte Oberexpertise, bestehend aus den Herren Professor Dr. Bleuler, Direktor der Irrenanstalt Burghölzli in Zürich, Dr. Jörger, Direktor der bündnerischen Frrenanstalt Waldhaus in Chur und Kantonsbaumeister Fietz in Zürich, kamen in ihrem Gutachten im wesentlichen zu den= selben Schlüssen wie Direktor Frank, und auf Grund ihrer Anregungen faßte der Kantonsrat in seiner Novembersitzung nach reger Diskuffion folgende Beschlüsse: 1. Es soll mit Beförderung die Stelle eines Direktors der Frrenanstalt von Appenzell A. Rh. besetzt werden. 2. Sofort nach getroffener Wahl des Direktors soll die Kommission in Verbindung mit demselben, und wenn nötig mit Zuzug von Experten, die Baupläne durchberaten und allfällige Abänderungsanträge oder eventuell neue Pläne dem Kantonsrate unterbreiten. Im fernern wurde die Frrenanstalts = Baukommission auf 11 Mitglieder erweitert, und es wählte der Kantonsrat in dieselbe noch die Herren Dr. med. R. Züst in Herisau, Apotheker H. Hörler in Herisau, Oberrichter Johs. Stricker in Schwellbrunn und Oberrichter H. Tanner in Herisau 1).

Gine Revision erfuhr das Regulativ über die staat= liche Unterstützung der Fortbildungsschulen. Die Revisionen. einzige wesentliche Neuerung besteht hier darin, daß nunmehr Motionen,

Befekes= entwürfe, Betitionen. Initiative

¹⁾ Bu diesem Abschnitt vergleiche hauptsächlich noch die Berichte über die Kantonsratsverhandlungen in der "Appenzeller Zeitung" Nr. 64, 66, 115, 281, 282 und 283, im "Appenzeller Anzeiger" Dr. 41, 97 und 98. Bur Frrenhausbaufrage speziell fiebe folgende Schriftftude: Bericht der staatswirtschaftlichen Kommission über das Amtsjahr 1902/03 (S. 15 ff.), Butachten betreffend die projektierten Bauten für die Frrenanstalt des Rantons Appenzell A. Rh. von Direktor Frank, Experten-Gutachten über ben Frrenanstaltsbau von Direktor Bleuler, Burich, Direktor Jörger, Chur und Kantonsbaumeifter Fiet in Zurich, Bericht der Frrenanftalts= Baukommission über die vorgenommene Expertise betreffend den Frrenanftaltsbau und: Erläuternde Aftenftucke gu den Frrenanftalts=Bauplanen von Dr. Schiller in Wil und Rantonsbaumeister Ehrensperger in St. Gallen.

auch die kaufmännischen Fortbildungsschulen in die staatliche Subventionierung einbezogen sind. Den Anstoß zur Revision des bezüglichen Regulativs gab die kaufmännische Fortbildungsschule in Herisau, die einzige, die zur Zeit im Kanton besteht, indem sie um die gleiche Unterstützung nachsuchte, wie sie den gewerblichen Fortbildungssund Zeichnungsschulen zu teil wird.

Zu erwähnen ist hier weiter noch, daß der Regierungsrat die Prüfung und Begutachtung der Motion Eugster betreffend die Ergebnisse der sanitarischen Rekrutenuntersuchungen 1) einer Rommission von sieben Mitgliedern übertragen und diese Kommission aus folgenden Herren bestellt hat: Landammann I. K. Lut, Lutenberg; Kantonsrat Pfarrer H. Eugster, Hundwil; Jakob Bünzli, Major i. G., Herisau; Pfarrer Karl Juchler, Herisau; Dr. med. Paul Wiesmann, Herisau; Dr. med. Johann Ulrich Kürsteiner, Gais und Johs. Kuckstuhl, Major, Herisau.

Verfassungs= revision

Der Revisionsrat hielt im verflossenen Jahre drei Plenar= sitzungen ab: die erste am 3. Juni im Kantonsratssaale in Herisau, die zweite am 22. August im Obergerichtssaale in Trogen und die dritte am 20. und 21. Oktober im Zeichnungs= sale des neuen Schulhauses in Heiden. Der Grund, die Sitzungen abwechselnd in den drei Landesbezirken abzuhalten, lag darin, auch der Bevölkerung Gelegenheit zu geben, den Ber= handlungen des Revisionsrates, die stets öffentlich waren, beizu= wohnen und so einerseits denjenigen Bürgern, die Interesse an der Verfassungsfrage bekunden, entgegenzukommen und ander= seits bei denjenigen, die bisher sich wenig um verfassungsrecht= liche und politische Fragen kümmerten, das Interesse hiefür zu wecken. Der Erfolg in dieser Beziehung war jedoch ein geringer, indem an den Sitzungen jeweilen nur wenige Ruhörer teilnahmen. Der von der engern Kommission ausgearbeitete Verfassungsentwurf wurde artikelweise, jedoch mit vorgängiger Abschnitts=Diskussion einmal durchberaten und zwar in der ersten

¹⁾ Siehe das lette Beft der Jahrbucher, S. 117.

Sitzung die Abschnitte I-V mit den Titeln: Volkssouveränität, Einteilung des Kantons, Landrecht, Persönliche Rechte und Wahlbestimmungen, in der zweiten und dritten Sitzung die Abschnitte VI-VIII: Allgemeine Grundsätze, Organisation und Befugnisse der öffentlichen Gewalten (A. Gesetzgebung und kantonale Verwaltung, B. Rechtspflege, C. Gemeindewesen), Revision der Verfassung und Uebergangs= und Vollziehungs= bestimmungen. Besonders lebhafte Debatten erregten Art. 7. welcher sämtliches bisher im Sigentum der Ginwohnergemeinden stehendes, kirchliches, bewegliches und unbewegliches Vermögen als Sigentum der bisherigen reformierten Kirchgemeinden erklärt, Art. 18 (Amtszwang), Art. 21, welcher die bürgerliche Armen= pflege vorsieht und von der Unterstützungspflicht der Ber= wandten in auf= und absteigender Linie spricht, Urt. 25. der an die Stelle des bisherigen Art. 16 bis (Unterstützung der finanziell ungünstig situierten Gemeinden) treten soll und bei dem man sich zuletzt dahin einigte, im Entwurf einen Doppel= vorschlag zu bringen 1), Art. 26, handelnd von der Hebung und Förderung der Volkswohlfahrt, Art. 35, nach welchem der Regierungsrat nur noch aus fünf Mitgliedern bestehen soll, Art. 37, Alinea 4 (Stimmenerwahrung an der Landsgemeinde), Art. 48 (Spruchkompetenz des Vermittlers) und Art. 62 (Ob= liegenheiten und Befugnisse der Einwohner=Gemeindeversamm= lung?). Nach der ersten Lesung beschloß der Revisionsrat ein=

¹⁾ Nach dem einen Vorschlag hätte der Staat an Gemeinden, welche durch Schul= und Armenlasten über Gebühr gedrückt sind, angemessene Beiträge zu leisten; der andere enthält den Grundsatz des bisherigen Art. 16 bis.

²⁾ Ueber die Beratungen siehe die Beilage zum kantonalen Amtsblatt: Verhandlungen des Revisionsrates von Appenzell A. Rh., sowie "Appenzeller Zeitung": Nr. 128, zweites Blatt, 129, 130, erstes Blatt, 131 und 132, erstes und zweites Blatt, 197, 198, 199, 200, 201, erstes und zweites Blatt, 248, zweites Blatt, 249, zweites Blatt, 250, 251, 252, erstes und zweites Blatt, 253 und 254,

[&]quot;Appenzeller Anzeiger": Nr. 46, 47, zweites Blatt, 68, 69, zweites Blatt, 70, 85, zweites Blatt und 86, erstes und zweites Blatt,

[&]quot;Appenzeller Landeszeitung": Mr. 46, 68, 85, zweites Blatt, 86 und 87.

stimmig, den Entwurf, mit einem erläuternden Bericht begleitet, der Bolksdiskussion zu unterbreiten. Die Frist für die Ent= gegennahme der Volkswünsche wurde auf Mitte Februar 1905 angesett, später jedoch von der engern Kommission auf Ende genannten Monats ausgedehnt.

Innere fantonale beiten

Un die kantonale Oberförsterstelle wurde für den kaum Angelegen- nach seiner erfolgten Wahl wieder resignierenden Herrn Kobelt 1) in der außerordentlichen Kantonsratssitzung vom 18. Februar auf den Vorschlag des Regierungsrates Berr Sans Franken= haufer von Zürich, Kreisforst-Inspektor in Bellinzona, gewählt, der sein neues Amt am 29. Februar antrat.

> Die Kantonsbibliothek hat im Berichtsjahre 1903/04 durch die bedingungslose Abtretung der in ihren Räumen auf= bewahrten reichen Sammlung medizinischer Werke von Seite der Gesellschaft appenzellischer Aerzte und die Ueberlassung von 104 Bänden wissenschaftlicher Zeitschriften seitens der Kronen= Lesegesellschaft in Trogen eine schöne Bereicherung erfahren. Nach Beschluß der Bibliothekommission sollen im Verlauf der einheitlichen Anordnung und Katalogisierung der gesamten Sammlung, die mehrere Jahre in Anspruch nehmen dürften, Spezialkataloge über die wichtigsten Abteilungen aufgestellt werden. So wurde denn die Abteilung Theologie und Kirchen= geschichte bereits einheitlich geordnet und aufgestellt und der Katalog über dieses Gebiet für den Druck vorbereitet. Auf eine Anregung der staatswirtschaftlichen Kommission hin wurden drei alte Fahnen, die bisher in der Kantonsbibliothek untergebracht waren, an das Landesmuseum in Zürich gesandt, um durch eine sachkundige Expertise den historischen Wert dieser kriegerischen Reliquien feststellen zu lassen und über die Kosten einer eventuellen Reparierung derselben Auskunft zu erhalten.

Rechtspflege

Ueber dieses den Blicken der Oeffentlichkeit ziemlich ent= zogene Gebiet entnehmen wir dem 45. Rechenschaftsbericht des Regierungsrates Folgendes: Bei den Bermittlerämtern wurden

¹⁾ Siehe das lette Seft der Jahrbücher Seite 120.

889 Klagen anhängig gemacht, von denen 513 = 57,7% vermittelt werden konnten, während 149 an die Gemeindes gerichte und 166 an die Bezirksgerichte gewiesen wurden. In 57 Fällen wurde die Klage entweder zurückgezogen oder siel dahin. Den Vermittlern wird das Zengnis ausgestellt, daß sie bestrebt sind, ihre Funktionen gewissenhaft zu besorgen. An die Gemeindegerichte gelangten 72 Zivilprozesse zur Beshandlung (gegenüber 58 im Vorjahr); die Bezirksgerichte beshandlung (gegenüber 58 im Vorjahr); die Bezirksgerichte beshandlung (movon 2 mit Umgehung des Bezirkssgerichtes im Sinverständnis der Parteien.

Das Voruntersuchungswesen betreffend kann gesagt werden, daß dasselbe in einigen Gemeinden sich in guten Händen befindet; in andern, namentlich kleinern Gemeinden, fehlt es weniger am guten Willen als an der Uebung. Strafprozesse kamen vor den Gemeindegerichten 479 (gegenüber 330 im Vorsjahr und vor den Bezirksgerichten 151 (gegenüber 96 im Vorsjahr) zur Beurteilung. Die scheinbar große Differenz gegensüber dem Vorjahre erklärt sich hier wesentlich daraus, daß nun auch alle Ausschähungsklagen und Bankerotte in diesen Tabellen ausgesührt werden, während dies früher nicht der Fall war, sondern für diese Prozesse eine besondere Tabelle geführt wurde. Das Kriminalgericht behandelte 182 Prozesse und das Obersgericht deren 23.

Die Staatsrechnung pro 1903 schloß mit einem Passiv=Saldo von Fr. 50,442. 08 ab; das Budget hatte einen solchen im Betrage von Fr. 92,071. 53 vorgesehen. Das Rechnungs=ergebnis kann somit als ein verhältnismäßig günstiges bezeichnet werden und ist vor allem zurückzusühren auf Mehrerträgnisse des Zinsenkontos, der Steuern, der Kantonspolizei, des Alkohol=monopols, des Bußenwesens, der Militärsteuern und der Zwangs=arbeitsanstalt und auf die Wenigerausgaben in Landwirtschaft und Forstwesen. Das Erträgnis aus dem Konto-Korrent der

Staatshaushalt und Finanzen Rantonalbank ist beswegen besser ausgefallen, als vorausgesehen war, weil für die Irrenhausbante während des ganzen Jahres ein bedeutender Posten auf der Bank in Konto-Korrent gelegen ist. Das Rechnungsergebnis bezüglich des Straßenunterhalts (Reinigung und Bekiesung) hat die Erwartungen im ersten Iahre nicht erfüllt; doch darf nicht übersehen werden, daß eben die Kosten des Straßenunterhalts sehr schwanken und daß gestützt auf ein Jahresergebnis noch keine sichern Schlüsse gezogen werden können. Eine wesentliche Büdget-Ueberschreitung hat im Jahre 1903 die Position "Reparatur an Durchlässen und Dohlungen" verursacht, welche bei einem Voranschlage von 4600 Fr. mit 13,446 Fr. in der Rechnung siguriert. Die Mehrausgabe ist auf Arbeiten zurückzusühren, welche als dringend notwendig befunden wurden. Sine Zusammenstellung über das gesamte Staatsvermögen ergibt au

1. verfügbarem Vermögen . . . Fr. 1,589,687. 52

2. Vermögen, das nur für bestimmte Zwecke verwendet werden darf . " 1,411,062. 52 Fr. 3,000,750. 04

wovon in Abzug kommen

- a) Passiv=Saldo des Depositen=Kontos Fr. 69,445. 37
- b) nicht eingelöste

Zins-Coupons " 38,437. 50 " 107,882. 87 so daß ein Staatsvermögen verbleibt von Fr. 2,892,867. 17

An die finanziell ungünstig situierten Gemeinden gelangten pro 1904 laut Verfassungs-Artikel 16 bis zur Ausbezahlung Fr. 43,448. 58.

Steuerwefen

Das steuerpflichtige Vermögen betrug laut Revision vom Herbst 1903 Fr. 107,775,400. — und das steuerpflichtige Einstommen Fr. 8,226,800. —, was bei einer Steuerquote von 1°/00 einen Steuerbetrag von Fr. 121,233. 20 vom Vermögen und Fr. 19,394. — vom Einkommen, gleich einen Gesamtbetrag von Fr. 140,627. 20 ergibt. Eine Vermehrung des Vermögens

zeigt sich bei 17 Gemeinden um Fr. 2,945,500. —, eine Ber= minderung desselben bei drei Gemeinden um Fr. 833,400. -, so daß die Netto-Erhöhung Fr. 2,112,100. — (gegen Franken 1,321,800. — im Vorjahr) beträgt. Das Ginkommen vermehrte sich in 15 Gemeinden um Fr. 221,800. — und redu= zierte sich in 5 Gemeinden um Fr. 16,700. —, was einer Netto-Erhöhung von Fr. 205,100. — (gegen Fr. 386,200. im Vorjahr) gleichkommt. Der Rechnungsabschluß pro 1903 zeigt eine Vermögensvermehrung von Fr. 1,583,000. — und eine Erhöhung des Einkommens von Fr. 475,800. - Der Rechenschaftsbericht konstatiert lobend, daß manchenorts auf frei= willigem Wege nennenswerte Erhöhungen des Steuerkapitals eintraten und daß dadurch, trot des schlechten Geschäftsganges in der Stickereiindustrie, eine allgemeine Vermehrung desselben sowohl hinsichtlich des Vermögens als namentlich auch des Einkommens verzeichnet werden konnte. Die lette Steuer= revision hat aber neuerdings dargelegt, daß in einigen Be= meinden heute noch nicht überall ein einheitlicher Makstab be= züglich der Steuerkraft des einzelnen, so gang besonders bei der Landwirtschaft treibenden Bevölkerung, angelegt wird und daß noch da und dort eine Steigerung sowohl des Bermögens als namentlich auch des Einkommens durch die lokale Steuer= behörde leicht erzielt werden könnte. Der Ertrag der Nachsteuern zu Gunften der Landeskasse bezifferte sich auf Fr. 51,882. — (gegen Fr. 51,538. — im Borjahr); der Ertrag der Erbschafts= steuern blieb mit Fr. 6,847. — um mehr als 3000 Fr. hinter dem Büdgetansatz zurück. - Sinsichtlich der Besteuerung von Waldboden, welcher Eigentum der Fonds-Rasse einer andern Gemeinde ist, wurde erkannt, daß derselbe, resp. dessen Besitzer nach Art. 15, Alinea 1 des Steuergesetzes der Gemeinde, in welcher derselbe liegt, steuerpflichtig sei, und bezüglich der Lebensversicherungspolizen im Nachsteuerfall wiederum betont, daß nach einem frühern regierungsrätlichen Entscheide Dieselben nur mit dem Rückfaufswerte in Berechnung gezogen werden dürfen. Steuerrekurse kamen 177 (gegenüber 178 im Vorjahr) zur Behandlung; 110 wurden als unbegründet und 3 wegen versspäteter Eingabe abgewiesen, 61 dagegen konnten teilweise oder vollständig gutgeheißen werden. In 25 Rekursfällen wurde das Beweisversahren angetreten.

Kirchliche Angelegens heiten

Die Synode der evangelisch-reformierten Landeskirche un= seres Kantons versammelte sich den 18. Juli im Obergerichts= saale in Trogen. In seiner Eröffnungsrede gab der Bräsident, Pfarrer Graf in Schwellbrunn, unter anderem seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Revisionsrat den Anträgen der Synode betreffend Aushändigung des Kirchenvermögens an die Kirchgemeinden zugestimmt hat und kam im weitern auf die beiden Aufsehen erregenden Schriften von zwei Zürcher Pfarrern: "Sie müssen" und "das Christentum der Zukunft" zu reden, die auch im hiesigen Revisionsrat ein Scho gefunden haben; auf die darin enthaltenen Uebertreibungen aufmerksam machend, zeichnete der Redner zum Schluß die heilige, ideale Aufgabe, welche unsere Volkskirche noch heute erfüllen kann und soll. mit folgenden schönen Worten: "Mögen die verschiedenen Stände der menschlichen Gesellschaft ihre besondern Bestreb= ungen, so weit sie es mit gutem Gewissen tun können, ver= folgen, mögen auch die Arbeiter sich organisieren und zusammen= halten, um ihre Lage zu verbessern; mögen aber dem Bater= lande gegenüber alle sich immer wieder fühlen lernen als ein einig Volk von Brüdern und im firchlichen Verbande als Kinder des gleichen Vaters im Himmel, als eine durch Chriftum erlöste Gottesfamilie. Dieses Gefühl tiefinnerster Zusammen= gehörigkeit auf dem Grunde, der gelegt ist, Jesus Christus zu stärken und zu pflegen, ist eine sehr wichtige Aufgabe der Kirche, an der wir, jeder nach seiner Ueberzeugung und nach seinen Kräften, treu arbeiten wollen. Dann werden noch ferner die Kinder Armer und Reicher die gleiche heilige Taufe und den gleichen Unterricht in der göttlichen Wahrheit empfangen, dann werden am Sonntag allerlei für Leute nebeneinander Licht und

Trost aus der Predigt des Evangeliums gewinnen, miteinander beten und den Herrn in geiftlichen Liedern preisen, dann werden Fabrikanten und Arbeiter, Bauern und Taglöhner, Reiche und Arme, wenn sie aus dem gleichen Abendmahlsbecher trinken, ihrer höhern Gemeinschaft bewußt und froh werden, und dann werden, wenn bald einem Taglöhner, bald einem Sticker, Weber, Fabrikarbeiter, bald einem begüterten und hochangesehenen Mann mit den gleichen Glocken zu Grabe geläutet wird, immer mehr Leute merken, daß die Kirche, wenn sie ihre Aufgabe recht er= kennt und treu erfüllt, eine echt demokratische und eine er= haltende und zusammenhaltende Macht ist. Wer an ihrer Bersetzung arbeitet, hilft auch die menschliche Gesellschaft zu zersetzen . . . " Nebst der Bestellung des Bureaus und der Ent= gegennahme der Jahresrechnung und verschiedener Berichte waren noch einige Neuwahlen zu treffen. Als Abgeordneter in die theologische Konkordatsprüfungsbehörde wurde an Stelle des weggezogenen Pfr. Sturzenegger gewählt: Pfarrer Bermann Schachenmann in Wolfhalden. Für den aus dem Rirchenrat scheidenden Pfarrer Lut in Speicher, der seit 1886 Mitalied und seit 1892 Präsident dieser Behörde war, wurde Pfarrer J. J. Graf in Schwellbrunn als neues Mitalied des Kirchen= rates gewählt und zum Präsidenten nach Ablehnung des bis= herigen Vizepräsidenten Pfarrer Karl Juchler in Herisau ernannt. Mit dem Aftuariat des Kirchenrates wurde Pfarrer Robert Giger in Gais betraut.1)

Durch Vermittlung des Vorstandes der schweizerisch=refor=mierten Kirchenkonferenz ist das hundertjährige Bestehen der Bri=tischen und Ausländischen Bibelgesellschaft durch einen von beinahe sämtlichen kantonalen Kirchen am 6. März begangenen Bibel=sonntag geseiert worden. Der Kirchenrat hat denn auch die Kirchenvorsteherschaften und Pfarrämter unseres Kantons ein=

¹⁾ Bergleiche über die Synode: "Appenzeller Zeitung" Nr. 167, zweites Blatt.

geladen, sich an dieser Feier in der Weise zu beteiligen, daß an genanntem Sonntage in Predigt und Kinderlehre der Bibel= verbreitung gedacht werde und die Beiftlichen sich bereit er= klären, für das Werk der Bibelverbreitung Gaben in Empfang zu nehmen. Dem lettjährigen Synodalbeschlusse nachkommend, hat der Kirchenrat im fernern einen Aufruf zur Hebung der Sonntagsfeier erlassen und denselben den Kirchenvorsteherschaften und Pfarrämtern mit der Einladung übermacht, ihn im öffent= lichen Sonntagsgottesdienste zur Verlesung zu bringen; dabei wurde der Wunsch ausgesprochen, die Pfarrer möchten bei Anlaß dieser Verlesung des Aufrufs den gleichen Gegenstand in der Predigt behandeln, wie es überhaupt angezeigt wäre, daß jährlich wenigstens einmal über den Sonntag gepredigt würde. Ebenso sei es wünschenswert, daß im Konfirmanden= unterricht dem Sonntag eingehende Berücksichtigung zuteil werde. Der Aufruf erschien auch in sämtlichen kantonalen Blättern.

Der Pfarrwechsel dauert bei uns immer noch fort. In Heiden wurde an Stelle des auf Ende April zurückgetretenen Pfarrer Sturzenegger Pfarrer Ernst Altwegg von Berg, früher in Sitterdorf (Rt. Thurgau), gewählt. Dann wurde im Sommer die Pfarrstelle in Wald vakant, indem sich Pfarrer Sans Meili nach neunjähriger Wirksamkeit in Dieser seiner ersten Gemeinde nach Wila (Rt. Zürich) wählen ließ. Sein Nachfolger wurde Pfarrer Theodor Wartmann von St. Gallen, vorher Pfarrer in Oregon (Amerika). Mitglied des appenzell-außerrhodischen Pfarrkonvents ist auch der refor= mierte Geistliche der Diasporagemeinde in Appenzell. Auch diese Gemeinde verlor ihren bisherigen Pfarrer Ulrich Wickli nach zirka neunjähriger Tätigkeit daselbst, indem er als Kantons= helfer nach Glarus berufen wurde. Die Gemeinde wählte zu seinem Nachfolger Herrn Pfarrer Jakob Ritter, der während der letten 18 Jahre in Densbüren (Rt. Aargau) wirkte.

Sonntag den 19. Juni erhielt in der Kirche zu Herisau Herr Karl Tanner, Sohn des Herrn Oberrichter Tanner in

Herisau, nach absolvierten Studien im Basler Missionshaus die Weihe zu seinem Berufe als Missionar. Auf Einladung des Kirchenrates hielt Herr Pfarrer Graf in Schwellbrunn in der Eigenschaft als Präsident des appenzellischen Missions= komites die Weiherede und hierauf Herr Miffionar Tanner die Festpredigt. Sonntag den 13. November fand alsdann in aleicher Kirche die Ordination des Herrn V. D. M. Robert Rotach von Herisau statt, der bereits einige Wochen vorher als Seelsorger nach Stein im Obertoggenburg gewählt worden war. — Von einer erfreulichen Betätigung des firchlichen Sinnes in unserem Kanton zeugt unter anderem die Tatsache, daß die jeweilen für den Bau einer neuen evangelischen Kirche veraustaltete Reformationskollekte einen schönen, fast von Jahr zu Jahr steigenden Betrag abwirft, ohne daß deswegen die gewöhnlichen Gaben für den protestantisch-kirchlichen Hülfsverein abgenommen hätten. Die lettjährige Kollekte war für die protestantische Gemeinde Wallenstadt bestimmt und ergab die Summe von 2112 Fr.

Die Gewerkschaftsbewegung schreitet auch bei uns, wenn volkswirtauch nicht rasch, so doch unaufhaltsam vorwärts. Das ist am besten ersichtlich am appenzellischen Weberverband. Die Zahl seiner Mitglieder betrug nach dem vierten Jahres= bericht Ende 1904 insgesamt 1984 (gegenüber 1887 im Vorjahr). Läßt auch die Durchführung des Lohntarifs immer noch zu wünschen übrig, so ist doch nicht zu leugnen, daß die Belohnung nach dem Tarif eine viel gleichmäßigere geworden ift, wozu der Verband wesentlich beigetragen hat 1). Die Jahres= rechnung ergab bei Fr. 4774. 85 Einnahmen und Fr. 3642. 50 Ausgaben einen Vorschlag von Fr. 1132. 35. Die Hilfskasse

ichaftliches

¹⁾ Dieses Berdienst will allerdings von gewisser Seite dem Berbande bestritten werden, wie 3. B. eine Einsendung in Dr. 147 der "Appenzeller Zeitung" ("Bur Lage der Plattstichweberei") beweist, worauf Erwiderungen in Nr. 150 (Bur Auftlärung) und in Nr. 152 (Ein Wort für herrn Pfarrer S. Eugster) folgten.

ist jeit Ende Juni 1903 bis Ende Juni 1904 von Fr. 3844. 55 auf zirka Fr. 4700, — angewachsen, so daß die Kasse in kurzer Zeit ihre bescheidene Wirksamkeit beginnen kann. Das Verbandsorgan, die "Ostschweizerische Industriezeitung" 1), kann auf ein verhältnismäßig günstiges Jahr zurückblicken. Un der Heraus= gabe des Blattes ist nun auch der Schifflistickerverband aktiv beteiligt. Die Abonnentenzahl ist von 3420 auf 5972 ge-Dieser starke Zuwachs von Abonnenten ist haupt= stiegen. sächlich dem Aufschwung der Textilarbeiter = Organisation im Kanton Zürich zu verdanken. Auch unter den Seidenwebern im Vorderland ist eine Strömung bemerkbar, die den Unschluß an das Blatt bezweckt. Zum ersten Mal wohnten die Abgeordneten des Weberverbandes der Delegiertenversammlung des allgemeinen schweizerischen Textilarbeiterverbandes und dem Rongresse des Gewerkschaftsbundes bei. Damit ist der appen= zellische Weberverband tatsächlich in die Reihen der organisierten Textilarbeiter und der Millionen von Lohnarbeitern der ganzen zivilisierten Welt eingetreten. Der Bericht weist dann noch auf den Zweck hin, den sich der allgemeine schweizerische Textil= arbeiterverband gesetzt hat, nämlich: 1. die Lebenshaltung der Mitglieder zu wahren und zu heben, 2. ihre sittlichen Güter und ihr Menschenrecht zu schützen und zu mehren, und 3. das Mitbestimmungsrecht der Arbeiter bei Aufstellung des Arbeits= vertrages zu erringen und auszuüben, und schließt mit den Worten: "Nicht nur an uns selber aber wollen wir dabei denken. Um größten werden die Fortschritte dann sein, wenn wir allem voran die allgemeine Menschenliebe setzen und uns in erster Linie dafür bemühen, das Los der Schwächsten und Aermsten unter uns zu lindern. Keine aristokratische Arbeiterschaft sollen die Gewerkschaften großziehen, welche gestützt auf ihre errungenen Erfolge auf ihren Lorbeeren ausruhen und sich's bei höherem Lohn und besserer Lebensstellung wohl sein lassen. Wir bleiben

¹⁾ lleber die Aenderung des Namens des Blattes siehe den Abschnitt: Presse.

Proletarier, bis es keine mehr gibt, welche in einer Anechtessftellung andern Menschen gegenüber leben müssen und keine gesicherte Existenz in allen Shren führen können. Darum wandern wir fröhlich weiter auf der betretenen Bahn, allen Schwierigskeiten und Anfeindungen zum Troß. Die Kinder und Kindessfinder derer, die uns heute seind sind, werden es uns danken, und unsere Sorge wird es sein, bei uns und unsern Kindesstindern dahin zu wirken, daß sie, wenn sie in bessere Bershältnisse kommen, ihre Eltern, ihre Kämpse, ihre Ziele nie verzessen: Es muß allen geholsen werden, oder um mit einem Bibelwort zu reden: Sine neue Erde, auf der Gerechtigkeit wohnet. Sine neue menschliche Gesellschaft, beseelt von einem neuen Geiste, der heute noch nicht der herrsschende ist, so lange Geld die Welt regiert").

Ueber die Vorschläge des Offiziersvereins Herisan zur Motion Engster betreffend die Rekrutierungsergebnisse im herswärtigen Kanton siehe den Abschnitt: Militärwesen, und über das Postulat der staatswirtschaftlichen Kommission betreffend Schaffung eines Arbeiterinnenschutzgesetzes siehe den Abschnitt Gesetzgebung 20.

Das anläßlich der letzten Jahresversammlung der appensellischen gemeinnützigen Gesellschaft gehaltene Referat von Herrn Pfarrer Zinsli in Walzenhausen über "Die Beschäftigung der schulpflichtigen Kinder im Kanton Appenzell A. Rh." findet sich in diesem Heft der Jahrbücher.

"Der Bericht über das Schulmesen pro 1899/1900 be= Schulmesen gann mit den Worten: "Die Landesschulkommission hat das Amtsjahr arbeitsfreudig begonnen, schaffensfroh durchlebt, ent= täuscht beschließen müssen." Das gilt leider auch im Hinblick

¹⁾ Bergleich: den vierten Jahresbericht des appenzellischen Weberverbandes, sowie in Nr. 206 der "Appenzeller Zeitung" den Artikel: "Appenzellischer Weberverband" und im dritten Jahrgang der "Ostschweizerischen Industriezeitung" hauptsächlich die Rubrik: Appenzellischer Weberverband.

auf das abgelaufene Berichtsjahr." So ist gleich zu Anfang des Abschnittes über das Schulwesen im 45. Rechenschafts-bericht des Regierungsrates zu lesen und wir wissen bereits, daß mit diesen Worten auf das Schicksal hingedeutet wird, welches der Schulgesetzvorlage an der Landsgemeinde 1904 widersahren ist.). "Die Freunde des Schulgesetzs hatten eine Niederlage erlitten, eine Niederlage immerhin, die zu der Hoff-nung berechtigt, daß bei einem nochmaligen Anlaufe es doch gelingen dürfte, auch für unsern Kanton endlich ein Schulzgesetz durchzubringen, das im Stande sein wird, einen merkslichen Fortschritt zu erzielen auf demjenigen Gebiete, auf welchem keine Opfer, auch die größten nicht, zu groß sind."

Auch im verflossenen Jahre schenkte die Kommission ihre volle Ausmerksamkeit der Frage der Bildung Schwach= begabter. Daß dieser Zweig unseres Schulwesens dank der Hülfe des Staates Fortschritte gemacht hat, darf mit Freuden konstatiert werden. Der für diesen Zweck versügbare Kredit von Fr. 2000. — wurde durch Zuscheidung von 45% der Kosten unter folgende Gemeinden verteilt: Herisau, Schwellsbrunn, Hundwil, Stein, Waldstatt, Bühler, Gais, Speicher, Trogen, Grub und Wolfhalden.

Da die Kantonsschulkommission mit Zuzug von vier weitern Herren zu dem Schlusse kam, daß eine durchgreisende Keorsganisation der Kantonsschule sich frühestens auf 1. Mai 1905 durchführen lasse, so wurde für das Jahr 1904/05 ein Prosvisorium geschaffen. Der bisherige Direktor, Dr. Wiget, erklärte sich bereit, wöchentlich 15–20 Stunden zu erteilen gegen eine Entschädigung, welche der Besoldung der andern Lehrer im Verhältnis zur Stundenzahl entspreche. Die Leitung des Pens

¹⁾ Bergleiche hierüber, sowie über das Gesetz betr. das Stipendienswesen, das Vollziehungsgesetz zum Bundesgesetz betr. die Unterstützung der öffentlichen Primarschule und das Regulativ betr. die Verwendung der Bundessubvention für die öffentliche Primarschule den Abschnitt: Gesetzgebung, Verordnungen 2c.

sionates wurde Kantonsschullehrer Wildi übertragen und zwar auf seine eigene Rechnung, doch so, daß ihm, um ihn ansgemessen schalos zu halten, das Pensionsgebäude ohne Zins für dieses Jahr überlassen und ein Vertrag mit ihm abgeschlossen wurde, laut welchem er die von ihm erworbenen Möbel nach Ablauf des Jahres ohne Verlust wieder absehen kann. Die Direktorialgeschäfte, die Schule selbst betreffend, wurden ebensalls provisorisch für ein Jahr Herrn Wildi übertragen. Weitere Studien und Verhandlungen werden nun zu zeigen haben, ob und wie sich eine Reorganisation im Sinne eines weitern Ausbaues mit eigener Maturität, Staatskonvikt und vielleicht Angliederung einer Seminarabteilung durchführen läßt.

In's Seminar Arenzlingen sind nur zwei Zöglinge einsgetreten. Die Patentprüfung wurde letzten Frühling zum ersten Mal nach den Bestimmungen des neuen Prüfungsregulativs vorgenommen, das eine Teilung des Patentexamens vorsieht. Der erste Teil der Patentprüfung wurde von vier Appenzellern absolviert. Die Patentprüfung für die aus Klasse III. ausstretenden Seminaristen, die also diesmal noch auf alle Fächer sich erstreckte, wurde ebenfalls von vier appenzellischen Zögslingen bestanden. Die Gesamtzahl unserer Zöglinge in Kreuzslingen betrug im abgelausenen Schuljahr 13, was bei der Gesamtzisser von 84 Seminaristen = 15% derselben ausmacht.

Der im letten Jahr erwähnte Beschluß der Landesschulstommission betreffend Sinführung der neuen st. gallischen Lesesbücher für die II. bis VII. Klasse gelangte im abgelausenen Jahre zur Ausstührung. Druck und Sinband dieser Lehrmittel für die V. bis VII. Klasse besorgten herwärtige Firmen, die Bücher für die II. bis IV. Klasse konnten vom Kanton St. Gallen bezogen werden. Da zur Deckung der hieraus erwachsenden Kosten Fr. 16,000. — der unserem Kanton pro 1903 zusfallenden Bundessubvention entnommen wurden, erachtete es die Kommission als ihre Ausgabe, eine möglichst genaue Kontrolle einzusühren über die Abgabe dieser Bücher an die Schulen.

Die bestellten 58 Kantonsreliefs kosteten Fr. 7179.30, 12 weitere (für eventuelle Nachbestellungen) Fr. 990. —. Da der Staat an diese Kosten Fr. 3000. — beitrug und der verfügbare Kassaldo der Spezialkasse Fr. 2000. — betrug, so hatten die Gemeinden noch annähernd Fr. 3200. — zu tragen. Es wurde der Preis per Relief sür die Gemeinden auf Fr. 50. — sestgeset.

Unsere freiwilligen Töchterfortbildungsschulen zeigen nicht blos in quantitativer Hinsicht einen Fortschritt, sondern auch qualitativ schreitet dieser Zweig des Schulwesens vorwärts, indem am Ausbau der einzelnen Schulen durch Erweiterung des Lehrplans gearbeitet wird. Neben den weibelichen Handarbeiten wird in einer Reihe von Gemeinden noch Unterricht erteilt in Aufsatz, Lesen, Buchhaltung, Haushaltungsetunde, Gesundheitslehre zc. Auch für Koche, Wasche und Bügelkurse wird das Bedürfnis geweckt.

Infolge des auch im letzten Heft der Jahrbücher erwähnten Kantonsratsbeschlusses betreffend Fristverlängerung zum nachsträglichen Eintritt in die Lehrerpensionskasse meldeten sich im Laufe des Jahres noch an: 2 Kantonsschullehrer, 3 Keallehrer und 14 Arbeitslehrerinnen, so daß der derzeitige Totalbestand ausweist: 125 Primarlehrer und «Lehrerinnen, 3 Kantons» schullehrer, 20 Keallehrer, 21 Arbeitslehrerinnen und 2 Waisen» väter, im ganzen mithin 171 Mitglieder.

Ueber die Revision des Regulativs über die staatliche Unterstützung des Fortbildungsschulwesens siehe den Abschnitt: Gesetzentwürfe, Revisionen 2c.

Militärweien

Das Resultat der Rekrutierung von 1904 im Kanton Appenzell A. Kh. ist folgendes: Erschienen sind: Zurückgestellte Mannschaft und Rekruten: 571 Mann. Davon wurden tauglich besunden 206 Mann = 39.9 % (gegen 37.9 % im Vorjahr), ein Jahr zurückgestellt 81 Mann = 15.6 % (im Vorjahr 12.7 %), zwei Jahre 20 Mann = 3.9 % (im Vorjahr 2.6 %), untauglich erklärt 210 Mann = 40.6 % (im Vorjahr 46.7 %).

Anläßlich der Rekrutierung in Herisau wurden die Stellungs= pflichtigen auch auf ihre physische Leistungsfähigkeit untersucht. Die Pflichtübungen beschränkten sich auf Weitsprung, viermaliges links= und rechtshändiges Heben einer 17 Kilo schweren Hantel und Schnelllauf über eine 80 Meter lange Strecke. Die Resultate sollen zum Teil recht unrühmlich ausgefallen sein.

Ueber den ersten Rurs des militärischen Vorunter= richts (III. Stufe) im Kanton Appenzell A. Rh. pro 1903 und über die Motion von Herrn Kantonsrat Pfarrer Eugster über die Refrutierungsergebniffe in herwärtigem Kanton hat zu Anfang des Jahres 1904 im Offiziersverein Herisau Major Ruckstuhl einen Vortrag gehalten, der im Druck erschienen ist. Der Offiziersverein Herisau hat sich hierauf mit einer Eingabe an den Regierungsrat gewandt, in der er zur Er= reichung des Ameckes der Motion Eugster auf folgende Wege aufmerksam macht: 1. Reorganisation des Vorunterrichtes I. und II. Stufe (Schulturnunterrichtes) durch sorgfältige Auswahl der Lehrkräfte, die nicht ausschließlich dem Lehrerstand entnommen zu werden brauchen, und durch Ginführung eines mehr auf anhaltende Bewegung in freier Luft gerichteten Pro= gramms, mit entsprechend größerem Zeitaufwand. 2. Ginführung eines auf der besser entwickelten I. und II. Stufe fußenden Vorunterrichts III. Stufe durch Ausdehnung der bestehenden Fortbildungsschule auf die Sommermonate mit entsprechendem Programm dafür (vergleiche Vortrag Ruckstuhl, S. 32 u. 33, Biff. 5). Schließlich wurde noch dem Wunsche Ausdruck ge= gegeben, der Regierungsrat möchte zur Beratung der Motion Eugster eine besondere Rommission einsetzen, in der auch das militärische Element angemessen vertreten sei 1).

Dem gedruckten Bericht über die Vorunterrichtskurse im Kanton Appenzell A. Rh. im Sommer 1904, erstattet von D. Steinmann, Oberlieutenant, entnehmen wir folgende An-

¹⁾ Vergleiche hiezu den Abschnitt: Gesetzesentmurfe, Revisionen, Motionen 2c.

gaben: Un den militärischen Vorunterrichtskursen, mit denen bei uns im Jahre 1903 ein Anfang gemacht wurde, nahmen auch letten Sommer eine Anzahl Jünglinge teil, welche in drei Sektionen formiert wurden. Die Sektion Vorderland zählte 51 Schüler (gegen 36 im Vorjahr), die Sektion Mittel= land 44 Schüler (gegen 79 im Borjahr) und die Sektion Hinterland 138 Schüler (gegen 107 im Vorjahr), insgesamt 233 Schüler (gegen 222 im Jahr 1903), deren Leitung durch 8 Offiziere und 26 Unteroffiziere beforgt wurde. Den Turn= übungen wird bei diesen Kursen mehr Zeit gewidmet als den spezifisch militärischen Uebungen, die auf das absolut Not= wendige beschränkt werden. Die Bevorzugung der Turnübungen auf Rosten der militärischen beruht auf der gewiß richtigen Erkenntnis, daß es nicht Aufgabe des militärischen Vorunterrichts sein könne, der Rekrutenschule halbausexerzierte Soldaten zuzuführen. Schließlich weist der Bericht noch darauf hin, daß die Frage der Organisierung des Vorunterrichtswesens noch nicht abgeklärt sei. Auch dürfe nicht vergessen werden, daß selbst mit einem intensiv betriebenen Vorunterrichte noch nicht alles erreicht wäre; denn wo es an einer rationellen Körper= pflege im schulpflichtigen Alter gefehlt habe, könne der mili= tärische Vorunterricht nur dann das Versäumte notdürftig nach= holen, wenn ganz besonders gute Unlagen vorhanden seien. Gin intensiver Turnunterricht in der Volksschule sei daher die erste Bedingung zur Schaffung und Erhaltung physischer Tauglich= keit eines Bolkes. Der Bericht bezeichnet den Turnunterricht in unsern Schulen quantitativ und qualitativ als ungenügend.

Wie rege man sich übrigens gegenwärtig mit dieser wichstigen Frage bei uns beschäftigt, beweist weiter auch noch eine von Infanterie-Hauptmann Arthur Steinmann in Herisau versfaßte Broschüre, betitelt: "Die Hebung der physischen Leistungsstähigkeit der schweizerischen Jugend."

Parteiwesen

Das bei uns überhaupt nicht stark entwickelte Parteiwesen hat im verflossenen Jahre bei der ruhigen politischen Lage keine

hochgehenden Wellen geworfen. Um für die Arbeiterorganisation auch bei uns immer weitere Kreise zu interessieren, dafür sorgt die Arbeiterpartei durch Veranstaltung von zweckentsprechenden So referierte am 13. März im "Löwensaal" in Herisan in einer von den dortigen Textilarbeiter-Organisationen einberufenen Versammlung Nationalrat Brandt aus Zürich über das Thema: "Warum muffen sich die Arbeiter organi= sieren?" Ebenso sprach an der Generalversammlung des appenzellischen Weberverbandes in Wald am Pfingstmontag Frau Conzett in Zürich über das Thema: "Das Leben der Arbeiterin von der Wiege bis zum Grabe" und die gleiche an der am 28. August in der "Linde" in Teufen stattfindenden Haupt= versammlung genannten Verbandes über "Das Leben und die Notwendigkeit der Organisation der Arbeiterinnen."

Das Regulativ betreffend die Heranbildung von Kranken= Canitats= pflegerinnen, die Abweisung der Petition der Krankenhaus= verwaltungen auf Erhöhung des Staatsbeitrages und die Subventionierung der Errichtung von Bezirksabsonderungshäusern, sowie die Frrenhausbau = Angelegenheit siehe den Abschnitt: Gesetzgebung, Berordnungen, Beschlüsse. Bur Motion Eugster betreffend die sanitarischen Ergebnisse der Rekrutenuntersuchungen siehe die Abschnitte Gesetzentwürfe und Militärwesen.

Am 9. April 1904 wurde der Vertrag über die Aufnahme von Krankenpflege=Schülerinnen des Kantons Appen= zell A. Rh. in das hinterländische Krankenhaus in Herisau zwischen der Sanitätskommission und der Verwaltung genannten Krankenhauses abgeschlossen. Es ist nun zu hoffen, daß, wenn in Zukunft die jetzt durch den Staat gebotene Gelegenheit zur kostenfreien Ausbildung von Krankenpflegerinnen recht fleißig benutzt wird, sich auch leichter passende Persönlichkeiten finden werden. In vielen Gemeinden war der Wunsch nach An= stellung solcher Pflegerinnen schon längst vorhanden.

Die Sanitätskommission, vom Regierungsrat zur Prüfung und Begutachtung der Motion Eugster betreffend die Ergebnisse der sanitarischen Rekrutenuntersuchungen eingeladen, beschloß, dem Regierungsrat behufs Lösung dieser sehr großen, schwiesrigen Aufgabe folgenden modus procedendi zu beantragen:
a) Schaffung einer Zentralstelle behufs Sammlung des zur Prüfung und Begutachtung dieser Frage notwendigen statistischen Materials; b) Einsehung einer gemischten Kommission behufs Verarbeitung des gesamten Materials 1).

Im Berichtsjahre gelangten laut Rechenschaftsbericht 278 Fälle von aufteckenden Krankheiten zur Anzeige, darunter 156 Fälle von Diphtherie, 46 von Scharlach und 53 von Masern. Herisau hatte außerdem einen Pockenfall mit tötlichem Ausgang zu verzeichnen. Der von dieser Krankheit Betroffene war ein zugereister Handwerksburiche. Dank aller ergriffenen Borfichts= maßregeln blieb dieser Fall vereinzelt. Die Sanitätskommission benutte diesen Anlaß, ihr Augenmerk auf die zur Zeit im Kanton bestehenden Absonderungshäuser zu richten und beschloß eine bezügliche Enquete in sämtlichen Gemeinden zu veran= stalten. Das Resultat war ein durchaus unbefriedigendes; in 8 Gemeinden befindet sich gar kein Absonderungshaus, 4 Ge= meinden besitzen gang prekare und zum Teil ungenügende oder geradezu schlechte, 6 Gemeinden leidliche bis ziemlich gute für diesen Zweck bestimmte Gebäulichkeiten, und nur 2 Gemeinden weisen ein modernen hygieinischen Anforderungen entsprechendes Absonderungshaus auf. Dieser Umstand veranlaßte die Kom= mission, dem Regierungsrate Vorschläge zu unterbreiten, wie nach ihrem Dafürhalten die hochwichtige Frage der Errichtung von Absonderungshäusern für unsern Kanton in der rationellsten Weise gelöst werden könnte. Da sich im großen und ganzen das Prinzip der Gemeinde=Absonderungshäuser auch in der übrigen Schweiz als undurchführbar erwiesen hat, dagegen vielerorts mit vollständiger Billigung des eidgenössischen Be= sundheitsamtes und mit eidgenössischen Subventionen Be=

¹⁾ Ueber die Besetzung dieser Kommission siehe den Abschnitt: Ge- setzesentwürfe, Revisionen 2c.

zirks = Absonderungshäuser errichtet worden sind, so betrachtete die Kommission auch für unsern Kanton die Errichtung von Bezirks-Absonderungshäusern als die passendste Lösung dieser Frage und bezeichnete als besonders wünschbar einen Unschluß dieser Absonderungshäuser an die schon bestehenden Bezirks= frankenhäuser 1).

Als ein bedauerlicher Mangel muß es auch bezeichnet werden, daß nur zwei Gemeinden unseres Kantons eine öffent= liche Badeanstalt besitzen. — Die Abhaltung von Samariter= fursen bürgert sich in unsern größern Gemeinden immer mehr ein. — Eine im Frühling stattgefundene Delegiertenversamm= lung der in Appenzell A. Rh. bestehenden freien Krankenkassen= vereine beschloß die Gründung eines Kantonalverbandes. Die wieder in Fluß gekommene Frage eines eidgenössischen Kranken= versicherungsgesetzes, die Ginführung der Freizügigkeit unter den schweizerischen Krankenkassen, das Subventionswesen im allgemeinen u. s. w. ließen es als wünschbar erscheinen, daß sich die verschiedenen Sektionen sammeln 2).

Die Arbeiten für die Bodensee=Toggenburgbahn Bertehrsnahmen im verflossenen Jahr ihren ungehinderten Fortgang. Straßen, Ein Anstand der Direktionskommission mit der Appenzellerbahn betreffend die gegenseitigen Verhältnisse hinsichtlich der Ausführung der Strecke St. Gallen-Herisau, für welche auch jene Bahn eine Konzession besitzt, ist vom Eisenbahndepartement dahin entschieden worden, daß die Bodensee=Toggenburgbahn allein bauen darf und daß die Entschädigungsansprüche, soweit für dieselben eine vertragliche Grundlage besteht, gütlich ober durch die zuständigen Gerichte zu erledigen sind 3). — Die Fortsetzung der Straßenbahn St. Gallen=Gais nach

(Eisenbahnen

¹⁾ lleber die in Sachen gefaßten Beschlüffe des Rantonsrates fiebe den Abschnitt: Gesetzgebung, Berordnungen, Beschlüffe.

²⁾ Siehe hierüber "Appenzeller Zeitung" Nr. 109, zweites Blatt, und Nr. 214 unter Appenzell A. Rh.

³⁾ Siehe "Uppenzeller Zeitung" Nr. 296, zweites Blatt, unter: Appenzell A. Rh.

Appenzell, mit deren Bau im Juni 1903 begonnen wurde, hat im Juni 1904 ihre Vollendung gefunden. Die Kollaudation fand am 25. Juni, die Einweihung am 30. Juni und die Eröffnung am 1. Juli statt 1). Gekostet hat die Bahn girka eine Million, einschließlich Neuanschaffung von Rollmaterial im Betrage von annähernd 200,000 Fr. — Die lettes Jahr dem Betriebe übergebene Strafenbahn St. Ballen = Speicher = Trogen darf auf ein gutes Jahr zurückblicken. Schon am dritten Tage nach ihrer Eröffnung beförderte fie 3975 Bersonen, und auch nachher war die Frequenz eine günftige. Besonders wird die Bahn an schönen Sonntagen von Ausflüglern der Stadt St. Gallen und von weiter her benutt. Das Rech= nungsergebnis des Bahnbetriebes (175 Betriebstage) zeigte einen Ueberschuß der Betriebseinnahmen über die Betriebsausgaben von Fr. 19,641. 28, welch günstiges Resultat auf die Neuheit der Anlage und die große Frequenz während den verschiedenen lettjährigen Festlichkeiten zurückzuführen ist 2). - Laut Ge= schäftsbericht der Rorschach = Seiden = Bergbahn pro 1903 war dieses Unternehmen zum ersten Mal seit seinem 29-jährigen Bestehen in der angenehmen Lage, eine Dividende auszurichten; denn die Rechnung ergab einen Saldo von Fr. 23,941. 30. Der Verwaltungsrat beantragte, auf das Prioritätsaktienkapital eine Dividende von 3% auszubezahlen. Das Stammaktien= fapital (400,000 Fr.) muß sich punkto Berzinsung noch ge= dulden; aber die solide Rechnungsweise in Berbindung mit den sich steigernden Ginnahmen geben der Hoffnung Berechtigung, daß auch die Stammaktie in absehbarer Zeit nicht mehr als minderer Wert betrachtet werden muß. Zum ersten Mal er= reichte die Rahl der Passagiere die noch nie dagewesene Sobe von beinahe 100,000 (97,785, während 3. B. 1894 nur 45,853 Personen befördert wurden 3). — Das Initiativkomite für eine

¹⁾ Siehe "Appenzeller Zeitung" Nr. 152: Einweihung der Gifenbahn Gais-Appenzell.

²⁾ Siehe "Appenzeller Landeszeitung" Mr. 90.

³⁾ Siehe "Appenzeller Anzeiger" Mr. 47, erstes Blatt.

Bahnverbindung Goßau=Herisau gelangte an die Behörden von fämtlichen interessierten Gemeinden von Sulgen bis Berisan mit dem Besuche, es möchten diese sich verpflichten, im Berhältnis ihrer Bevölkerungszahl die Garantie der Rosten für die Vornahme der technischen Vorstudien zu übernehmen, in der Meinung, daß, sofern das Projekt zur Ausführung gelange, die Kosten der Vorstudien zum Hauptunternehmen geschlagen werden. Der Gemeinderat von Herisan beschloß, von der Unsicht geleitet, daß die Ausarbeitung von Plänen und Kosten= berechnungen dazu diene, ein klares Bild von der finanziellen Tragweite der nun einmal angeregten Frage zu erhalten, diesem Besuche zu entsprechen. Einer Anregung des Verkehrsvereins Goßau gegenüber, es möchte mit diesen Vorstudien auch die Frage einer elektrischen Straßenbahn Gogan-Herisan geprüft werden, zeigte sich das Initiativkomite zwar ablehnend, doch ist das Projekt damit noch nicht begraben, indem der Verkehrsverein Gokan beschloß, von sich aus in Verbindung mit Herisauer Versönlichkeiten die Frage des Baues einer elektrischen Straßenbahn noch näher zu studieren 1). — Seit dem 15. Juli besteht zwischen Berisau=Beterzell ein regelmäßiger Automobilverkehr, dagegen fam die Automobil= verbindung Rheintal=Appenzellerland noch nicht zu stande, wohl hauptsächlich aus dem Grunde, weil Heiden den ihm zugemuteten Subventionsbeitrag nicht zu leisten willens war. Bu dem bereits bestehenden Säntisbahn = Projekt Appenzell = Wasserauen = Meglisalp = Säntis trat nun noch ein zweites, das eine schmalspurige Linie von Urnäsch über Roß= fall, Steinfluh und Schwägalp nach dem Sattel zwischen Säntis und Girenspit, sowie elektrischen Betrieb vorsieht. Die Un= lagekosten wurden auf Fr. 2,500,000. — verauschlagt. Endlich tauchte auch noch ein Bahnprojekt Altstätten = Gais auf.

Die neuerstellte Straße Walzenhausen = Plat über Aeschach nach Schäflisberg=St. Margrethen wurde

¹⁾ Siehe "Appenzeller Zeitung" Nr. 296, zweites Blatt; Nr. 298, zweites Blatt, und Nr. 303, zweites Blatt.

nach erfolgter Kollaudation auf Antrag der Landes-Bau- und Straßenkommission ins kantonale Straßennetz als Straße III. Klasse aufgenommen.

Obwohl der Winter 1903/04 nicht als besonders schneereich bezeichnet werden kann, so betrugen die Schneedruchkosten inkl. Fuhrleistungen und Materialanschaffungen rund Fr. 23,800. Die Zahl der Wegmacher belief sich auf 24. Die Vermarkung ist nun beendigt worden und die Vermessung im Vorder= und Mittelland ausgeführt und in Arbeit im Hinterland.

Ueber das Rechnungsergebnis bezüglich des Straßenunters halts (Reinigung und Bekiefung) siehe den Abschnitt: Staatsshaushalt und Finanzen.

Ueber die Vollziehungsverordnung zum Konkordat betr. den Motorwagen= und Fahrradverkehr siehe den Abschnitt: Gesetzebung 2c.

Handel, Industrie und Gewerbe In verdankenswerter Weise erhielten wir wiederum zu handen der Chronik von kompetenter Seite nachfolgende Mit= teilungen über den Gang der Industrie in unserm Kanton:

"Sandmaschinenstickerei. Die in unserem lettjährigen Bericht vorausgesehenen entmutigenden Erscheinungen sind ein= getroffen; denn der Stickereimarkt stand im Berichtsjahr auf einem beforgniserregenden Tiefpunkt. Die Stichlöhne sanken gleich zu Anfang des Jahres auf eine krisenartig niedrige Stufe (4/4: 22-25 Rp., 6/4: 21-24 Rp.) und brachten in viele Stickerfamilien Sorge und Not. Während mehreren Wochen des ersten Quartals trat geradezu Arbeitsmangel ein und wurden viele Arbeiter unverschuldet arbeitslos. Für die Stickerei ift das Jahr der Wahl des Präsidenten in den Vereinigten Staaten von Nordamerika stets ein kritisches. Zudem war die Mode unsern Produkten ungünftig. Im September und Oktober trafen dann zur Ergänzung der Lager viele kleinere Bestellungen ein und konnten sich die Löhne bis zum Jahresschlusse auf eine annehmbare Söhe erheben. Auch tauchte in Spezialitäten wieder Bedarf auf und fanden Arbeiter mit Maschinen auf große Rapporte genügende und lohnende Beschäftigung. Es ist Aussicht vorhanden, daß das kommende Jahr für unsere Insultrie befriedigend abschneiden wird. Die im Berichtsjahr durchsgemachte Krise gab Veranlassung, auf Mittel und Wege zu sinnen, um unverschuldet arbeitslos gewordenen Arbeitern der Stickerei-Industrie über solche Zeiten hinwegzuhelsen. Verschiedene Projekte tauchten auf, und die Zeit soll lehren, ob die nun zu bildenden Krisenkassen sich zu lebensfähigen Schöpfungen herausbilden werden. Erfreulich ist, daß auch von Seiten der Arbeitgeber Anstrengungen gemacht werden, durch Bildung eines Krisensonds für die Erhaltung und Hebung der Arbeitersschaft einzutreten.

Die Schifflimaschinenstickerei hat ein unbefriedigendes Jahr hinter sich. Wohl war das ganze Jahr Arbeit vorhanden, aber zu Löhnen, die keinen Nutzen übrig ließen. Die Löhne sielen für $^4/_4$ $6^3/_4$ Pards auf 28 Rp. und konnten sich erst im letzen Duartal infolge eingegangener größerer Aufträge auf 32 Rp. erheben.

Die appenzellische Nollenstickerei dagegen kann mit dem abgelausenen Jahr zufrieden sein. Ein großer Teil der Arbeiter konnte mit lohnender Façon-Stickerei, d. h. mit vom Auslande im Beredlungsverkehr uns zum Besticken gesandten Kleiderstoffen, vollauf beschäftigt werden. Der Rest sand genügend Arbeit zu annehmbaren Löhnen. Die Aussichten für das nächste Jahr sind gute zu nennen, ist doch ein großes, gut lohnendes Façon-Geschäft sicher.

Die Situation der appenzellischen Handweberei ist ungünstig. Phantasie-Artikel blieben aus. Der Erlös von gewöhnlicher Ware stand auf oder nur wenig über den Kosten. — Die Rohmaterialien (Stick- und Webgarne und Stickböden) behaupteten ihren hohen Preis und beeinflußten das Ergebnis für Fabrikanten und Arbeiter ungünstig."

Dem Bericht des Kaufmännischen Direktoriums über Handel und Industrie des Kantons St. Gallen im Jahre 1904, dessen

Ausführungen auch auf die Verhältnisse im Kanton Appenzell zutreffen, entnehmen wir ferner noch folgende Angaben:

"Die Plattstichweberei hatte immer noch unter der Unsunst der Mode zu leiden. Die dichte Weißweberei und die Buntweberei gerieten durch den fortschreitenden Abschlag des Rohstoffes und der Garne allmälig auch in eine schwierige Lage, während einzig die über und über beschäftigte Mousselinsweberei ihre hohen Preise ohne jeden Einfluß der sinkenden Garnpreise behaupten konnte. Die Beuteltuchweberei klagte über gedrückte Preise ihres Produktes, und der unter ganz schlimmen Verhältnissen in das Jahr eintretenden Seidenstoffsweberei begann sich die Gunst der Mode erst gegen den Herbst hin wieder zuzuwenden."

Ueber den appenzellischen Weberverband siehe den Abschnitt: Volkswirtschaftliches.

Die kantonale Lehrlingsprüfung pro 1904 wurde am 19. und 20. März in Heiden abgehalten. Bon 29 zur Prüfung angemeldeten Lehrlingen und Lehrtöchtern waren 27 erschienen; von diesen erhielten 8 die Note 1a, 4 die Note 1b, 10 die Note 2a, 4 die Note 2b und 1 die Note 2c. Das Durchsschnitts-Resultat der Ergebnisse ist 1,5 in den Probearbeiten und in den Schulkenntnissen und 1,6 in der Berufskenntnis.

Nachdem die Frage der Verstaatlichung des Lehrlings = wesens und der Obligatorisierung der Lehrlings = prüfung von der Kommission für Handel und Gewerbe und vom Regierungsrat im letzten Amtsjahre in verneinendem Sinne entschieden worden war, traten die Behörden im Berichtsjahre der Unterstützung der Berufslehre beim Meister näher. Es wurde unter Geltendmachung der schon früher wegleitend gewesenen Gesichtspunkte ein Büdgetposten von 1000 Fr. für diesen Zweck vom Kantonsrate gutgeheißen, in dem Sinne, daß auf Grund der Ergebnisse der Lehrlingsprüfung und eines einschlägigen Gutachtens der jeweiligen Fachexperten denjenigen

Meistern, welche den hierorts gestellten Anforderungen Genüge leisten, eine staatliche Unterstützung am Ende der Lehrzeit zusgewiesen werden soll.

Die Postulate der staatswirtschaftlichen Kommission bestreffend gesetzliche Regelung des Lehrlingswesens und betreffend Erhebungen über die Notwendigkeit eines appenzellischen Arsbeiterinnenschutzesess siehe den Abschnitt: Gesetzebung, Versordnungen, Beschlüsse.

In Würdigung der hohen Vorteile, welche das st. gallische Industrie= und Gewerbemuseum auch für Handel und Industrie unseres Kantons bietet, wurde der lettes Jahr auf 4000 Fr. erhöhte Staatsbeitrag in gleicher Höhe auch pro 1904 ausgerichtet. Wie dieses Institut, das nun zu den frühern Ab= teilungen auch noch eine eigentliche Stickereischule mit Hand= und Schifflistickmaschinen erhalten hat, durch appenzellische Schüler und Schülerinnen frequentiert worden ist, darüber enthält der Jahresbericht desselben pro 1903/04 folgende Angaben: Teilnehmer an der Zeichnungsschule 15, an den Fabrikantenkursen 5 und an den Atelierkursen 4. Derselbe kon= statiert ferner als eine Folge des ungünstigen Geschäftsganges die wesentliche Abnahme der Anmeldungen sowohl von Lehr= lingen als Spezialstickern für die sechs bestehenden Stickfach= schulen. Dieselben wiesen einen Besuch von 151 Lehrlingen (Borjahr 320), 121 Spezialstickern (240) und 182 Nachstickern (236) auf. Von diesen wurden regelrecht ausgebildet: 69 Lehr= linge, 103 Spezialschüler und 141 Nachstickerinnen. Aus un= serem Kanton nahmen daran teil: 15 Lehrlinge, 4 Spezial= fticker und 4 Nachstickerinnen. Von den 31 Wanderkursen ent= fielen auf unsern Kanton 3 mit einer Teilnehmerzahl von 78.

Die Kommission für Handel und Gewerbe, vom Vorort des schweizerischen Handels= und Industrievereins zur Meinungs= äußerung eingeladen, nahm zur Frage des frühern Schlusses der Samstagarbeit in den Fabriken eine Mittelstellung ein. Vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus hätte sie die neue

Gesetzesvorlage begrüßt, nach welcher die Samstagsarbeit in den Fabrifen nicht länger als 9 Stunden dauern und jedenfalls spätestens um 5 Uhr ihr Ende finden sollte; angesichts der teilweise berechtigten Opposition in industriellen Kreisen erschien es ihr aber bennoch angezeigter, bem Vorort einen Mittelweg zu empfehlen, dahingehend, daß der Schluß der Samstags= arbeit in den Fabriken auf 6 Uhr angesetzt und dadurch sowohl Arbeitgebern als Arbeitnehmern teilweise entsprochen werde. 1) — Für die internationale Ausstellung in St. Louis herrschte, trop der hohen Bedeutung, die Nordamerika in handelspolitischer Beziehung besonders für die ostschweizerische Stickerei-Industrie besitzt und trot der Anstrengungen der ausländischen Kon= kurrenz, doch keine besondere Begeisterung für eine offizielle Be= teiligung der Schweiz. Die hohen Kosten einer solchen, die oft in keinem Verhältnis zu dem erzielten Erfolge stehen und die wachsende Ausstellungsmüdigkeit veranlaßten wenigstens anfäng= lich eine ziemlich passive Haltung. Immerhin wurde dann nachträglich doch noch die offizielle Beschickung im Hinblick auf die eventuell große Tragweite derselben empfohlen.

Die Vertretung des Kantons Appenzell A. Rh. sowohl im Verwaltungsrat als auch in der Kontrollstelle des Elektrizitätswerkes Kubel ist um je ein Mitglied verstärkt worden, so daß dieselbe nunmehr als eine für die Wahrung der Interessen unseres Kantons genügende und erfreuliche bezeichnet werden kann. Die Erweiterungsarbeiten für genannte Elektrizitätsanlage sind im abgelausenen Jahre rüstig vorwärts geschritten. Um Sonntag den 18. Dezember, morgens 3 Uhr, ist das oberste 1044 Meter lange Teilstück des neuen Sitterstollens durchschlagen worden. Der Durchschlag des zweiten, größern, 2515 Meter langen Stollens ist auf Ende des Jahres 1905 zu erwarten.

Landwirt= fchaft und Biehzucht Der 22. Jahresbericht des kantonalen landwirtschaftlichen Bereins konstatiert in seinem Rückblick auf das Jahr 1904 mit

¹⁾ Siehe das Nähere hierüber im 45. Rechenschaftsbericht Seite 196, Abschnitt 3.

Freude, "daß Appenzell A. Rh. auf ein Jahr reichen Segens zurückschauen kann, wenigstens soweit es die Landwirtschaft mit ihren Erwerbszweigen betrifft. Nach einem ziemlich milden Winter zog ein wunderbar schöner, zu reger Begetation an= treibender Mai, ein wunderbarer Wonnemonat, in unsere Lande und erfüllte des Landmanns Bruft mit den schönsten Hoff= nungen, in denen er sich nicht täuschte. Deu gab es viel und konnte dasselbe auch fast durchwegs aut gewonnen werden. Die Emdernte dagegen fiel infolge der lang anhaltenden Trockenheit, namentlich in den Monaten Juli und August, mancherorts etwas spärlich aus. Dafür ließ aber die Qualität Dieser Ernte nichts zu wünschen übrig . . . Un einzelnen Orten, namentlich in den sonnigen Lagen sandigen Bodens, trat aller= dings infolge der großen Trockenheit sogar für einige Zeit Mangel an Grünfutter ein, und bereits hielt man einen allgemeinen Viehabschlag als in Sicht stehend, der sich jedoch auf den Herbst hin nicht verwirklichte, indem gegen Ende des Monats August der lang ersehnte, befeuchtende und neubelebende Regen die Erde tränkte und ein neuer, üppiger Graswuchs dieser entsproßte. Die Obsternte fiel in so reichem Mage aus, wie man es kaum erwartete und besonders in jenen Augusttagen, als nach einer achtwöchentlichen Site sich plötlich ein Föhn= sturm erhob und den Bäumen scharf zusetzte. Von der niedrigsten bis zur höchsten Lage waren die Bäume von Obst reich behangen, so daß sich Faß und Trog wieder einmal so recht füllten und auch der Honigtopf zu Ehren gezogen werden konnte. Infolge des schwachen Absates nach auswärts blieben die Obstpreise sowohl für Früh= als auch für Spätobst niedrig. Den höchsten Preis erzielten gute Lageräpfel. Für säuerliche Mostäpfel fand sich etwelcher Absatz nach Deutschland, ebenfalls zu befriedi= genden Preisen.

Der Viehzucht wird stetsfort große Aufmerksamkeit gesichenkt. Beweis hiefür ist das allgemeine Interesse an unsern kantonalen Viehschauen und den in verschiedenen Gemeinden

von Jahr zu Jahr veranstalteten Gemeindeviehschauen, ver= bunden mit Prämierungen. Besonders find es die lettjährigen Viehausstellungen, die einen sichtlichen Fortschritt in den viehzüchterischen Bestrebungen an den Tag legten und unserem Kanton zur Shre gereichen.1) Zu diesem erfreulichen Resultate mögen auch mitgewirkt haben die hohen Biehpreise, die nament= lich die gute Ware erzielt und die sich nicht bloß auf der bis= herigen Söhe erhielten, sondern sich sogar noch steigerten, in= folge vermehrter Nachfrage nach Bieh guter Qualität . . . Mehr und mehr greift bei unsern Biehzucht treibenden Land= wirten die Einsicht Plat, daß zu einer rationellen Biehzucht auch eine gute Alpung unseres Jungviehs eine unbedingte Not= wendigkeit ift, und zu dem Zwecke verfügen verschiedene land= wirtschaftliche Vereine über eigene Alpen, während andere pacht= weise solche übernehmen. Das Bieh hatte in den Alpen durch= weas einen recht auten Sommer und kam in gesundem und wohlgenährtem Buftande wieder zurück. Die Seuchenverhältnisse waren auch in unserem Kanton ganz befriedigende, indem nicht ein einziger Fall von Maul- und Klauenseuche vorkam."

Um die Viehzucht noch intensiver heben zu können, strebt der kantonale landwirtschaftliche Verein eine staatliche Zuchtstiershalterei an, d. h. es soll darnach getrachtet werden, daß in Zukunft nur staatlich anerkannte Stiere zur öffentlichen Zucht verwendet werden dürfen.

Die genossenschaftlichen Einkäuse landwirtschaftlicher Bedarfsartikel durch die einzelnen landwirtschaftlichen Vereine mehren sich in unserem Kanton immer mehr, und es entfaltet sich hierin von Jahr zu Jahr ein nicht unbedeutender Verkehr.

Der kantonale landwirtschaftliche Verein hat im abgelaufenen Jahre insofern einen neuen Zuwachs erfahren, als der neu gegründete landwirtschaftliche Verein Schönengrund

¹⁾ Siehe den "Bericht über die Biehschauen im Kanton Appenzell A. Rh. im Herbst 1904" im Amtsblatt I. Teil, Seite 389 ff.

als 19. Sektion demselben beitrat, so daß er nunmehr sämt= liche Gemeinden unseres Halbkantons umfaßt.

Ueber den Gesetzesentwurf betr. die Rindviehversicherung siehe den Abschnitt: Gesetzebung 2c.

Dem Rechenschaftsbericht entnehmen wir folgende Mit= Forstwesen, Jagd und Fischerei

Ein Versuch, das Staatswaldareal durch Ankauf eines großen Privatwaldkomplexes "Sturmtanne" (20,55 ha), in der Gemeinde Wald gelegen, zu vermehren, schlug leider sehl wegen allzugroßer Differenz zwischen Angebot und Forderung (42,000 Fr. gegen 60,000 Fr.).

Das Mischungsverhältnis der Holzarten in unsern Wald= ungen ist ein äußerst ungünstiges. Die Fichte prädominiert mit 84% über sämtliche Holzarten, während die Laubhölzer nur 8% der Gesamtpflanzenzahl erreichen! Bei voller Bürdi= aung des hohen Wertes der Fichte für unsere Waldungen muß doch zugestanden werden, daß dieselbe mit nicht mehr als 60% vertreten sein und daß es das Ziel unserer Wirtschaft sein sollte — namentlich aus waldbaulichen Rücksichten —, diesen Prozentsatz mittelst natürlicher Verjüngung zu erzielen. Der Pflanzschulbetrieb wird künftighin dieser Absicht Rechnung tragen. Im Betrieb standen 21 Pflanzgärten mit 330 Aren Flächeninhalt, von denen 20 Gärten mit 280 Aren die staat= liche Unterstützung von 1000 Fr. erhielten. Das Waldareal wurde im ganzen um 529 Aren vermehrt, wovon 345 Aren auf das öffentliche Waldareal entfallen. Eine Enquete über den gegenwärtigen Stand der Rahlflächen ergab 101 Rahl= flächen, die vor 1902 entstanden sind und eine Ausdehnung von 2317 Aren aufweisen.

Unsere schönen, gutbevölkerten Fischereireviere liefern alls jährlich bedeutende Mengen von Forellen. Tropdem ist die Nachfrage weit größer, als daß dieselbe gedeckt werden könnte, welcher Umstand die Preise dieser Fische oft allzusehr in die Höhe treibt. Die trefflich besorgte Fischbrutanstalt in Wolf-

halden lieferte wiederum den Pächtern gesunde und billige Fisch= brut zum Ginseten in die Bewässer. Gehr zu begrüßen ift, daß inzwischen auch im Hinterland, in Urnäsch, von einem Fischereipächter eine kleine Brutanlage eingerichtet worden ift.

Wirtschafts.

Die Zahl der Wirtschaften ist im Jahre 1904 von 678 Bolizeiwesen auf 694 gestiegen, so daß durchschnittlich auf 80 Einwohner (resp. 83 exklusiv Fremdenpensionen) eine Wirtschaft kommt.

> Der Ertrag der Hausier= und Marktpatente ist 1904 gegen= über 1903 rund um 800 Fr. zurückgegangen. Die Bahl der wegen Hausierübertretung von der Polizeidirektion gebüßten Personen war dagegen noch nie so groß wie 1904. Von den ausgefällten Bußen sind 700 Fr. eingegangen.

> Die Jahresrechnung der Zwangsarbeitsanstalt pro 1903 ergab bei Fr. 45,351, 78 Einnahmen und Fr. 36,754. 87 Ausgaben einen Betriebsvorschlag von Fr. 8,596. 91. Der= selbe ist hauptsächlich dem Mehrerlöß aus Bieh und verschiedenen infolge Mithülfe bei staatlichen und privaten Stragen= und Bodenverbesserungen in der Nachbarschaft erhaltenen Arbeits= löhnen zuzuschreiben. Dieses sehr günstige Betriebsergebnis würde nunmehr, selbst nach Abzug des Inventarminderwertes, wenigstens für das Berichtsjahr eine Berzinsung der auf der Anstalt lastenden Kapitalien mit annähernd 4% gestatten, und es ist die Austalt daher dem ihr seinerzeit von der Lands= gemeinde vorgesteckten Biele, der finanziellen Selbsterhaltung, um ein wesentliches Stück näher gerückt. Es gestattet aber auch, den humanitären Bestrebungen der Anstalt, wie sie haupt= fächlich durch Ginführung der Pekulien zum Ausdruck gelangt sind, noch nachhaltiger zum Durchbruche zu verhelfen, sowie der Anstaltsbibliothek künftig noch mehr geeigneten litterarischen Stoff zuzuführen. — Ein Müsterchen davon, wie das Sektenwesen in der verschiedensten Form auch bei uns sich findet, liefert folgende Tatsache: Unter den Anstaltsinsassen befand sich auch ein Mitglied der Sekte der Sabbatisten, das wegen Fern= haltung seiner Kinder von der Schule an Samstagen zu

wiederholten Malen vorbestraft und nun für fürzere Zeit behufs Bußenabverdienung in der Austalt untergebracht wurde, sich aber da jeweilen am letten Wochentage gestützt auf seine religiöse Ueberzeugung zur Uebernahme jeglicher Arbeit weigerte. Es wurde verfügt, es sei der betreffende Detenierte für die Dauer seines Aufenthaltes an Samstagen einfach in seiner Schlafzelle einzuschließen, um damit den übrigen Insassen keine Gelegenheit zum Anstoß zu verschaffen. Sonntagsarbeit, Die der Sabbatist wünschte, wurde nicht gestattet.

Das Vermögen der Affekuranzkasse betrug am 31. De= Affekuranz= zember 1903: Fr. 3,699,809, 57 (gegen Fr. 3,559,703, 63 im Vorjahr). Gine intereffante Tabelle in Nr. 119, erstes Blatt der "Appenzeller Zeitung" gibt uns ein übersichtliches Bild über die Entwicklung der Rasse von der Gründung bis zur Gegenwart. Die kantonale Gebäudeversicherungs-Anstalt wurde durch Landsgemeindebeschluß vom 25. April 1841 gegründet. Im Jahre 1842 betrug die Anzahl der versicherten Gebäude 8788, die Versicherungssumme 10,495,080 fl., der Brand= schadenkonto 1663. 10 fl. und das Vermögen der Unstalt 6701 fl. Für die Aeufnung der ersten Million Vermögen waren 29, für die zweite Million 10, für die dritte Million 6 Jahre notwendig. Seit 1882 hat die Afsekuranzkasse die Erstellung von Hydranten= und Hauswasserversorgungswerken in den Gemeinden mit 25-50 % der Erstellungskosten im Gesamtbetrage von Fr. 1,378,773. — unterstütt. Nur dank dieser kräftigen Mithülfe ist es möglich geworden, in so kurzer Zeit in 18 Gemeinden Hydrantenanlagen mit Hauswaffer= versorgung zu erstellen. Bald werden auch die beiden damit noch nicht versehenen Gemeinden Lutenberg und Reute ihrer Wohltat teilhaftig werden. Schwellbrunn erhielt an seine Anlage Fr. 83,480. —. Dieselbe unterscheidet sich von allen übrigen Anlagen im Kanton dadurch, daß ihr das Wasser vermittelst elektrischer Kraft künstlich zugeleitet wird.

Die Zugehörigkeit zum Verband schweizerischer Feuerversicherungsanstalten, dem nun sämtliche kantonalen Insti= tutionen dieser Art beigetreten sind, wird ohne Zweisel auch für uns mit der Zeit wertvoll werden. Durch die Vereinigung gelangen Fragen zur Besprechung und Lösung, deren Ente wicklung auch für Appenzell A. Rh. von wesentlicher Bedeuetung ist und die durch eine generelle Durchführung nennense werte Erleichterungen und Verbesserungen auf dem Gebiete des Versicherungswesens bringt.

Der Gebäude-Versicherungswert hat sich wieder um Fr. 5,412,900. — mit 142 neuen Versicherungspolizen geshoben. Derselbe betrug am 1. Januar 1903 bei 13053 Gesbäulichkeiten Fr. 107,620,200. —, am 1. Januar 1904: Fr. 113,033,100. — bei 13185 Gebäuden. Die Gesamtssumme des versicherten Mobiliars betrug im Jahre 1903: Fr. 75,672,466. — gegenüber Fr. 72,897,955. — im Vorsiahr. Die Vermehrung beträgt daher Fr. 2,774,511. —.

Presse

Mit dem 31. August erschien die bereits im dritten Jahrsgang stehende, von Pfarrer Howard Eugster in Hundwil redizierte "Ostschweizerische Industriezeitung" auf einstimmigen Beschluß der Delegierten der beteiligten Verbände unter dem neuen Titel "Der Textilarbeiter", welcher den gegenswärtigen Verhältnissen besser angepaßt ist, da das Blatt insfolge der Gründung und Mehrung des allgemeinen schweizerischen Textilarbeiter-Verbandes berufen ist, als Sprechs und Verbandsorgan der Arbeiter aller Beruse der stark verbreiteten Textil-Industrie zu dienen. — Vom 1. August an erschien die "Appenzeller Zeitung" in einem neuen Gewande, d. h. in bedeutend größerem Format als bis anhin.

Bereine

Sine Urabstimmung im appenzellischen Sängers verein über die Frage, ob am nächsten Kantonalsängersfest in Gais (1905) wieder kampsgerichtliche Beurteilung mit Rangordnung einzusühren sei gegenüber einer Beurteilung ohne Rangordnung, ergab bei etwas schwacher Teilnahme 315 Stimmen für Rangordnung, 88 dagegen. — Der appensellische Turnverband zählt gegenwärtig in seinen 18 Seksellische Turnverband zählt gegenwärtig in seinen 18 Seksellische

tionen 1134 Mitglieder. Für die Oberturner und Vorturner der appenzellischen Verbandssektionen fand in Herisau ein zweistägiger Vorturnerkurs statt, der von 50 Teilnehmern besucht war. Die Generalversammlung der Turnerschaft am Auffahrtsstage in Wald faßte, um der ewigen "Aranzs und Preisjägerei" einen Riegel zu stecken, folgenden Beschluß: An kantonalen Turnsesten kann nur teilnehmen, wer Mitglied des kantonalen Turnverbandes ist oder sich um denselben verdient gemacht hat. Turner, die ihren sesten Wohnsitz außerhalb des Kantons haben, werden zu den Sinzelwettkämpsen zugelassen, wenn sie sich als Aktiv-Mitglieder am Sektions-Wetturnen beteiligen und sich serner darüber ausweisen können, daß sie ein Vierteljahr lang vor dem Feste die Uebungen eines appenzellischen Turnvereins sleißig besucht haben und früher einmal Aktivmitglied eines solchen waren.

Um 8. und 9. Oktober hielt der schweizerische Turnslehrerverein in Herisau seine 51. Jahresversammlung ab, zu welcher sich beinahe 200 Teilnehmer eingefunden hatten, 1) und auf Einladung des appenzellsaußerrhodischen kantonalen landwirtschaftlichen Bereins fand am 29. und 30. Oktober die Abgeordnetensversammlung des schweizerischen landwirtschaftlichen Bereins ebenfalls in Herisau statt.2)

Der Mitgliederbestand des ostschweizerischen Blindens
fürsorgevereins betrug am 31. Dezember 1904: 4749 gegens
über 3926 im Borjahr. Es sind also neu eingetreten 823
Mitglieder, wovon 377 aus dem Kanton St. Gallen und 453
aus Appenzell A. Rh., wo Lehrer Biktor Altherr in Trogen
es meisterlich versteht, durch persönliche Hingabe, die allein
überzeugt und mitreißt, seine Kollegen und die Schuljugend,
und durch diese Elemente die ganze Bevölkerung für sein Werk
der Blindensürsorge zu begeistern. Am Schlusse des Jahres

¹⁾ Siehe "Appenzeller Zeitung" Dr. 238.

³⁾ Siehe "Appenzeller Zeitung" Dr. 256.

1904 belief sich die Anzahl der Blinden oder hochgradig schwachsichtigen Personen in den beiden Kantonen auf 351. Von diesen wurden 187 beim Vorstand des Vereins als unterstützungsbedüstig angemeldet. Im ganzen erhielten 143 Personen materielle und finanzielle Hülfe teils durch Beschäftigung und Zuweisung von Arbeit, teils durch direkte Unterstützung in verschiedener Form.

Vergabungen

Der Gesamtbetrag der Vergabungen für öffentliche Zwecke belief sich im Jahre 1904 laut den der Kantonskanzlei durch die Gemeindekanzleien gewordenen Mitteilungen auf 354,004 Fr. Besonders zu erwähnen ist die neue Spende von 150,000 Fr. des Herrn Arthur Schieß, Kaufmann in St. Gallen, sür den Irrenhausbau. Der große Freund und Förderer unserer kantonalen Irrenanstalt hat damit im ganzen dem humanen Werk die ansehnliche Summe von 600,000 Fr. zugewendet und die letzte Gabe in dem Sinne geschenkt, daß damit die Besoldung des künstigen Direktors auf eine Höhe gebracht werden könne, die es ermögliche, eine tüchtige Krast sür diesen wichtigen Posten zu gewinnen.

Tefte

Anton unbestreitbar das in unserer Nachbarstadt St. Gallen abgehaltene und vom schönsten Wetter begünstigte eidgenösssische Schützenfest. Der offizielle Empfang der Appenzeller Schützen, die 850 Mann start und mit 25 Fahnen in der Gallusstadt einrückten, fand am Vormittag des 20. Juli statt. Als ihr Wahrzeichen hatten sie die in die Landesfarben geskleideten Landsgemeindes Trommler und Pfeiser mitgenommen. Die Kantonalsahne wurde von Herrn Landammann Eugster mit einer gediegenen Ansprache übergeben und von Vorsteher Brassel in St. Gallen mit einer, appenzellischem Denken und Empfinden wohl angepaßten Rede entgegengenommen.

¹⁾ Siehe "Appenzeller Zeitung" Nr. 168, zweites Blatt; "Appenzeller Landeszeitung" Nr. 59; "Appenzeller Anzeiger" Nr. 58 und 59; "Säntis" Nr. 59.

Das appenzellische Kantonalturnfest wurde am 31. Juli und 1. August in Appenzell abgehalten. 1) — Außerdem hatte jeder Landesteil sein Bezirksschießen. — Zum letten Mal famen die Beteranen des Sonderbundfeldzuges, denen sich auch eine Anzahl ergrauter Teilnehmer an der Grenz= besetzung von 1870 anschlossen, am 28. August in Walzen= hausen zusammen.

Gin interessantes Streiflicht zum Rapitel "Frühheiraten" Miscellaneen gibt folgender Auszug aus dem Protokoll des Regierungs= rates: N. N. in X. stellte an den Regierungsrat das dringende Gesuch, er möchte vom Besuch der obligatorischen Fortbildungs= schule entbunden werden. Dem Alter nach sei er allerdings noch pflichtig, die Fortbildungsschule zu besuchen. Nun sei er aber schon drei Monate verheiratet und bereits Bater eines Kindes. Man deuke sich nun, welchen Neckereien er ausgesetzt wäre, wenn er als Vater noch auf der Schulbank siten müßte. Dazu komme, daß er als armer Anfänger genötigt sei, seine Arbeitszeit nach Kräften auszunüten. Die Gemeindebehörde habe das Gesuch abgewiesen, in der Meinung, daß sie durch eine Dispensation dem frühen Heiraten Vorschub leiften würde. Er denke aber, der Fortbildungsschule wegen heirate gewiß keiner auch nur eine Stunde früher, er rate es wenigstens niemandem. Der Regierungsrat hat dem Gesuche im Hinblick auf die Art. 1, 5 und 8 des Bundesgesetzes betreffend die persönliche Handlungsfähigkeit vom 22. Juni 1881 entsprochen.

Siehe den Abschnitt: Landwirtschaft und Biehzucht.

Bang besonders groß ist auch diesmal die Reihe von Totenschau Männern, welche sich um ihre engere und weitere Seimat als Beamte oder Geschäftsleute verdient gemacht haben, die im abgelaufenen Jahre aus dem Leben geschieden sind und derer wir hier noch furz ehrend Erwähnung tun wollen. Am 4. März

Natur= ereignisse u. Witterung

¹⁾ Siehe "Appenzeller Zeitung" Dr. 178, zweites Blatt; "Appenzeller Landeszeitung" Dr. 62 und 63; "Appenzeller Unzeiger" Dr. 61, erftes Blatt, Nr. 62 und Nr. 63, erftes Blatt; "Uppenzeller Bolfsfreund" Mr. 62 und 63, Beilage.

starb in Herisan Heinrich Gottsried Hauser, der Gründer der bekannten Färberei und Appretursirma G. Hauser & Cie., am 8. April in Berlin Minister Dr. Arnold Roth, schweiszerischer Gesandter beim Deutschen Reiche, 1) am 27. Juni in Teusen Alt-Regierungsrat Jakob Walser, am 9. Oktober in Herisau anläßlich der Jahresversammlung des schweizerischen Turnlehrervereins Regierungsrat Wilhelm Sonderegger von Heiden, 2) am 5. November Dr. Emil Fisch von Herisau, der Begründer und Förderer unserer Bezirkskrankenhäuser, 3) am 13. November in Herisau Sebastian Freund=Nef, einstiger Chef der Firma Freund & Cie. zum "Baumgarten" und am 19. Dezember in Gais Alt-Landammann Johannes Zuberbühler.4)

Wer will all die Arbeit, welche diese Männer in ihrem Leben geleistet und mit der sie direkt oder indirekt auch ihrem Vaterlande gedient haben, genau bemessen? — Wir mit unsern kurzsichtigen Augen vermögen es nicht. Aber das glauben wir sagen zu dürsen, daß ein jeder von ihnen mit dem ihm anverstrauten Pfund treu geschaltet und gewaltet habe, daß ein jeder seinem Leben einen köstlichen Inhalt zu geben suchte vor allem dadurch, daß er es auch in den Dienst der Allgemeinheit stellte. Sin solches Leben geht nicht verloren, auch wenn der Tod seinem Wirken hienieden ein Ziel sett. Noch stehen die Versstorbenen in unserer besten Erinnerung; aber andere Geschlechter

¹⁾ Siehe "Appenzeller Zeitung" Nr. 82, zweites Blatt, Nr. 83, zweites Blatt, Nr. 85, zweites Blatt, Nr. 86, zweites Blatt, Nr. 87, zweites Blatt; "Appenzeller Landeszeitung" Nr. 30 und 31; "Appenzeller Anzeiger" Nr. 29, zweites Blatt, Nr. 31, zweites Blatt; "Säntis" Nr. 30 und 31.

²⁾ Siehe "Appenzeller Zeitung" Nr. 239, zweites Blatt und Nr. 241, zweites Blatt; "Appenzeller Anzeiger" Nr. 82, zweites Blatt, Nr. 83, zweites Blatt; "Appenzeller Landeszeitung" Nr. 82.

³⁾ Siehe "Appenzeller Zeitung" Rr. 262 und "Appenzeller Unzeiger" Rr. 90.

⁴⁾ Siehe "Appenzeller Zeitung" Nr. 300, zweites Blatt, Nr. 303, zweites Blatt; "Appenzeller Anzeiger" Nr. 103, zweites Blatt; "Appenzeller Landeszeitung" Nr. 103 und 104.

werden kommen, bei denen ihre Namen entweder in Bergessenscheit geraten sein oder zu denen sie nur noch wie ein matt schimmerndes Sternlein durchdringen werden. Doch das Gute, das sie gewirkt, ist eingesügt in den ewigen Bau des Gotteszreiches als ein Steinchen, das keine irdische Gewalt mehr herauszreißen kann.

"Denn wer den Beften feiner Zeit genug Getan, der hat gelebt für alle Zeiten."

II. Gemeindechronif.

Aus den Mitteilungen der Gemeindekorrespondenten zusammengestellt von Dr. A. Marti.

Im Vorwort zur Gemeindechronik des vorigen Jahres haben wir auf die Ziele hingewiesen, die wir im Jahrbuch mit der Chronik der Gemeinden anstreben. Aus den diespährigen Berichten glauben wir schließen zu können, daß auch die Gemeindekorrespondenten in der Mehrzahl den gleichen Ansschauungen über die Form, die Auffassung und den Wert annalistischer Angaben huldigen, wie wir. Die Redaktion wird darum in nächster Zeit die Aufstellung eines neuen Formulars für die Fragebogen an die Hand nehmen, welches den Korresponstenten eine knappe und genaue Berichterstattung erleichtern wird.

Urnäsch

Urnäsch. Die im Februar abgehaltene Gemeindeversammslung beschloß die zur dringenden Notwendigkeit gewordene Erstellung einer neuen zweckentsprechenden Gemeindekanzlei, die im Oktober bezogen werden konnte; ferner den Ausbau der Teufenbergstraße im Kostenvoranschlag von Fr. 4000.—. Diesselbe wurde im Spätherbst vollendet und ist nun Urnäsch mit der Nachbargemeinde Schönengrund durch eine fahrbare Straße verbunden.

Die Stickereimisere nötigte manchen Sticker zur äußersten Einschränkung und manche Stickerfamilien sahen sich auf Untersstützung namentlich von Seiten der freiwilligen Armenpflege angewiesen. Die Weberei dagegen fand lohnenden Verdienst.

Die Heuernte fiel nach Quantität und Qualität sehr gut aus, die Emdernte wenigstens qualitativ. Von Viehseuchen blieb unsere Gemeinde in Alpen und Ställen gänzlich verschont. herisau. Die Kirchhöre vom 28. Februar beschloß bei= Herisau nahe einstimmig:

- 1. Die Errichtung einer zweiten Lehrstelle im Schulbezirk Ramsen;
- 2. den Neubau eines Schulhauses im Schulbezirk Säge im Kostenvoranschlag von Fr. 130,000;
- 3. Einführung eines revidierten Reglementes für die Fortbildungsschule mit Vermehrung der Schulzeit auf 5 Monate;
- 4. Ankauf einer Waldparzelle auf dem Nieschberg für Fr. 35,000;
- 5. Anschaffung einer neuen Turmuhr im Kostenvoranschlag von Fr. 5000.

Die Kirchgemeinde beschloß am 12. Juni mit großer Mehrheit die Liegenschaft zur Blume an der Oberdorfstraße für Fr. 100,000 anzukaufen zum Zwecke Erstellung eines Doppelpfarrhauses.

Die Gemeindearmenpflege verausgabte für Interne Franken 14,253. 10, für Externe Fr. 13,000. 10. Ferner für die Insaßen des Bürgerasyls Fr. 38,838. 43 und für die Waisenhausssöglinge Fr. 30,019. 02.

Der Freiwillige Armenverein verzeichnet neben Franken 11,425. 48 Einnahmen Fr. 8,372. 79 Ausgaben. Auf Weihsnachten wurden 107 Paar Schuhe verabfolgt, dazu in Versbindung mit dem Allgemeinen Frauenverein und dem Verein für Christbescheerung Gaben im Werte von Fr. 1966. 40.

Gegen Ende des Jahres wurde die gründliche Renovation des Kirchturmes fertig gestellt. Allgemein Anklang findet auch das neue Uhrwerk, welches in weithin vernehmbaren Tönen die Viertels und Halbstunden anzeigt.

Es zeigen sich bereits jetzt schon die Wirkungen unserer so sehnlich erwarteten neuen Bahnverbindung, indem sich eine rege Baulust zeigt und weitere Bodenankäuse für Neubauten haben bereits stattgefunden.

Shrende Erwähnung verdient das durch den Verein für Volkswohl ins Leben gerufene und seit Februar eröffnete alkohol=

freie Restaurant, in dessen geräumigen Lokalen dem Publikum um billigen Preis gute Mittagessen verabsolgt werden, ebenso werden solche über die Gasse abgegeben. Das Institut, ein gemeinnütziges Unternehmen, steht unter guter Leitung, muß aber noch bedeutend mehr Unterstützung erhalten, wenn es prosperieren soll.

Auf Einladung des Lehrerturnvereins fand am 8. und 9. Oktober in hier der schweizerische Turnlehrertag statt, der sich eines guten Besuches erfreute und einen würdigen Verlauf nahm. Leider ist der tragische Schluß desselben, indem Herr Regierungsrat W. Sonderegger während des Schlußbankettes, unmittelbar nach seinem Tvaste, an einem Schlaganfall versichied, sehr zu bedauern.

Am 1. Oktober wurde die von Herrn Rudolf Fastenrath, Arzt, zum Paradies, an der Eggstraße erbaute Tonhalle ersöffnet, die sich als ein praktischer Bau erwies. Der große, helle und freundliche Saal erwies sich akustisch als sehr gut, worüber alle Vereine, welchen Herr Fastenrath die Räume zur freien Versügung stellt, hochbefriedigt sind. Der große und kleine Saal sind zugleich mit zirka 100 künstlerisch ausgesührten Porträts von Komponisten und Dichtern geziert.

Schwell= brunn Schwellbrunn. In der Gemeindeversammlung vom 14. Festruar 1904 sind die Besoldungen aller 5 Lehrer in der Gesmeinde von Fr. 1500. — auf Fr. 1700. — erhöht worden, und ebenso wurde die unentgeltliche Abgabe aller Schulmaterialien besschlossen. Die Gehalte der Armens und Waiseneltern wurden von Fr. 700. — auf Fr. 800. — erhöht. In der Maikirchshöri wurde der Bau eines Dekonomiegebäudes im Waisenhaus im Kostenvoranschlag von Fr. 12,000. —, die übliche Gesmeindeunterstützung an den Bau einer Straße IV. Klasse von der Degersheimerstraße aus nach dem Rippistale beschlossen. — Die Kirchgemeindeversammlung hat im Mai 1904 die Pfarrsbesoldung von Fr. 3000. — auf Fr. 3300. — erhöht.

Im Armenhaus wirken seit dem Ansang des Jahres 1904 neue Eltern, das Chepaar Lutz von Wolfhalden. Die Zahl der im Waisenhaus untergebrachten Kinder hat wieder zugesnommen. Der freiwillige Armenverein ist etwas mehr in Anspruch genommen worden als gewöhnlich, doch nicht in dem Maße, wie es bei der in der Stickerei herrschenden Krisis hätte erwartet werden können. Von einer drückenden Armut weiterer Kreise konnte nichts bemerkt werden.

Sonntag den 17. April seierte der Ortspfarrer, J. J. Graf von Rebstein, das Jubilänm seiner 25 jährigen Umtstätigkeit in Schwellbrunn. In der Kirche sprach außer ihm Herr Kirchenratspräsident Pfarrer Lut in Speicher. Der Organist hielt einen Orgelvortrag. Um Bankett am Nachmittag sangen die Männerchöre Sängerbund und Frohsinn. Der Kirchenrat war außer durch seinen Präsidenten noch durch ein Mitglied und der Convent der appenzellischen Geistlichkeit durch seinen Kassier vertreten.

Das Telephon hat eine Erweiterung nach dem Einsiegeli erfahren. — Nach dem Rippistal ist eine neue Straße IV. Klasse gebaut worden. — Die Verkehrskommission besteht fortan aus 4 vom Gemeinderate und 3 vom Leseverein im Dorf gewählten Mitgliedern. — Die Handwerker in der Gemeinde haben Zuzug durch einen Malermeister erhalten.

Im landwirtschaftlichen Verein ist der langjährige, viels verdiente Präsident, Herr Gemeinderat Enzler, zurückgetreten. An seine Stelle wurde Herr Gemeinderichter Konrad Rotach auf dem Höhegg gewählt. — An der Gemeindeviehausstellung im Herbst 1904 fand quantitativ und qualitativ die beste Aufsührung von Vieh statt, seit es hier solche Ausstellungen gibt. — Die Heuernte war sehr gut und konnte bei prächtiger Witterung eingesammelt werden.

Durch den Wegzug von Herrn Dr. med. Baumann hat die Gemeinde ihren eigenen Arzt verloren. Es halten nun je ein Arzt von Herisau und von Schönengrund Sprechstunden

in Schwellbrunn, doch sucht man wieder einen eigenen Arzt, mit einem Wartgeld von 800 Fr. zu gewinnen.

Neben dem alten Leseverein im Dorf ist nun auch ein solcher in der sogenannten untern Schaar, Bezirk Sägenbach, entstanden. Dieser besaßt sich hauptsächlich mit Gemeindes und Kantonspolitik, während der Leseverein im Dorf seinen Mitsgliedern mehr allseitige Belehrung bieten und daneben gemeins nützige Bestrebungen in der Gemeinde fördern will. — Der Krankenverein nimmt von Jahr zu Jahr an Mitgliederzahl zu.

3. Konrad Büchler, alt Regierungsrat, wurde geboren den 25. Oktober 1851 in Schwellbrunn. Seine Eltern waren Dr. med. Joh. Konrad Büchler und Karolina Iller. Er besuchte die Realschule in Herisau und kam nach seiner Konfirmation zu weiterer Ausbildung in ein Kolonialwarengeschäft in Nidau im Kanton Bern. Um 30. August 1875 verehelichte er sich mit Rosa Patscheider. Im Jahre 1875 wurde er in den Gemeinderat gewählt, 1877 in den Kantonsrat, von 1883 bis 1888 war er Oberrichter und von 1888 bis 1894 Mit= glied des Regierungsrates. Bis zu seinem Tode war er Zivil= standsbeamter, sowie Mitglied der Kirchenvorsteherschaft und Raffier der Kirchgemeinde. Er war kein Redner, aber ein sehr guter Rechner, sowie tüchtig und zuverlässig in schriftlichen Arbeiten. Das größte Verdienst um die Gemeinde erwarb er sich durch seine großen und erfolgreichen Bemühungen um die Errichtung einer Hydrantenanlage und Hauswasserversorgung. Jahre lang war er auch im kantonalen Komite der appen= zellischen Landgesangvereine. Er starb den 9. Juli 1904 an einer Herzlähmung. Außer seiner Gattin hinterließ er eine verheiratete und eine ledige Tochter, sowie seine hochbetagte Mutter.

Sundwil

Hundwil. Die Gemeinde übernahm die Hydranten= und Wasserversorgungsanlage, welche bis anhin der Dorferkorporation gehörte, und der Gemeinderat erhielt Vollmacht zum Ankauf neuer Quellen.

Die Bezirks= (besser Gemeinde=) straße nach dem Ramsen wurde fertig erstellt und dem Verkehr übergeben.

Im März erhielt Hundwil zu den 4 bisherigen Telephonsabonnenten noch 8 neue und damit auch eine eigene Umschaltsstation. Im Aeschen wurde auf Anregung des lands und alpswirtschaftlichen Bereins und nach Beschluß der Gemeindesversammlung eine Gemein destation errichtet.

Der Viehveredlungsverein wurde in eine Viehzuchtgenossen= schaft umgewandelt.

Im Juli starb nach einer schweren Operation in Zürich alt Kantonsrat I. I. Signer zur Flora, Websabrikant in Hundswil, welcher der Gemeinde in verschiedenen Beamtungen gedient und sich durch rastlose Tätigkeit ein bedeutendes Vermögen erworben hatte. (Nekrolog siehe "Appenzeller Zeitung" Nr. 181).

Stein. Die Maikirchhöre nahm ein Straßenreglement für die Gemeinde Stein an, das für Bezirkssträßchen IV. und V. Klasse eine Subvention von $50\,^{\circ}/_{\circ}$ der Erstellungskosten aus der Gemeindekasse anordnet.

An die Erstellung eines hinterländischen Absonderungs= hauses beschloß man einen Beitrag von Fr. 1582. 40, zahlbar in 4 Jahresraten.

Der Ausbau der Armen= und Waisenanstalt der Gemeinde wurde mit einem Auswand von Fr. 5400. — nahezu voll= endet. Wie die Anstalt nun eingerichtet ist, darf sie als eine der schönsten des Landes bezeichnet werden.

Die Besoldung des Geistlichen wurde von Fr. 2800. — auf Fr. 3500. — erhöht und zum erstenmal die Erhebung einer Kirchensteuer von $^{1/2}$ $^{0/00}$ beschlossen. Die Orgel wurde einer durchgreisenden Reinigung und Neustimmung unterworsen.

Ungefähr mit Neujahr 1904 begann der Bau des Sittersftollens, mit drei Angriffsstellen: im List, im Mühlbach und in der Wilen. Dieses Unternehmen führte eine beträchtliche Zahl Italiener in unsere Gemeinde (gleichzeitig waren immer zirka 150 Arbeiter beschäftigt), was sich in Handel und Wandel

Stein

stark bemerklich machte. Am 10. Dezember wurde Stollen I (List-Mühlbach, 1055 Meter) durchbrochen. Leider hat das Unternehmen Anfangs Mai zwei Arbeitern das Leben gekostet, indem sie von herabfallendem Gestein beim Eingang in den Stollen erschlagen wurden.

Auch dieses Jahr fand in Verbindung mit dem Jahrmarkt eine kleine Viehausstellung statt, verbunden mit einer Prämierung; es wurden Fr. 640. — Prämien erteilt.

Mit Neujahr 1904 wurde den Aerzten von Teufen, die unsere Gemeinde regelmäßig zweimal in der Woche besuchen, im Parterre des einen Dorfschulhauses ein einsach, aber zwecks dienlich eingerichtetes Konsultationszimmer mit Warteraum zur Verfügung gestellt.

Der Krankenpflegeverein erfreute sich auch im zweiten Jahr seines Bestehens großer Beteiligung, die Krankenpflegerin großen Zuspruches.

Die Lesegesellschaft beging Ende Januar 1904 die Feier ihres 50jährigen Bestehens. Ende des Jahres zählte sie 46 Mitglieder.

Die Feldschützengesellschaft beging im Mai die Weihe ihrer neuen, mit dem Tellenbild von Altorf prächtig gestickten Fahne.

Schönen.

Schönengrund. In der Mai-Kirchhöri wurde beschlossen, ein Sträßchen zu erstellen vom Dorf nach dem Teusenberg, um mit Urnäsch eine anständige Verbindung herzustellen, die bis dahin gesehlt hatte. Der Voranschlag lautete auf zirka Fr. 40,000. —, woran über Fr. 10,000. — freiwillige Beisträge versprochen waren.

Im November wurde das Sträßchen Schönengrund-Teufenberg-Urnäsch dem Verkehr übergeben und gilt allgemein als wohlgelungen.

Seit Juli haben wir auch Automobil Berbindung mit Peterzell und Herisau. Das Publikum freut sich über diese Errungenschaft, aber der Verwaltungsrat hat mit dem in mancher Beziehung noch der Vervollkommnung bedürftigen Vehikel schon manche Not gehabt, der gegenüber der Verdruß des einen oder andern Paffagiers, auf halbem Wege ausgeladen zu werden, eine Aleiniakeit ist.

In der hart an der Grenze unserer Gemeinde gelegenen Webfabrik Widmer=Stähelin flog am 4. Januar das Acetylengas= häuschen unter fürchterlichem Knall in die Luft, sämtliche Scheiben wurden zertrümmert und auch in der Umgebung wurde manches an den Häusern beschädigt. Leider fiel auch ein Menschenleben dieser Katastrophe zum Opfer.

Waldstatt. Unsere neue Friedhofanlage, die im Vor= Waldstatt jahre die Gemüter ziemlich erregt hatte, konnte nun im Frieden erstellt werden. In der Nähe des Dorfes und doch etwas abseits liegt die neue Begräbnisstätte in einfach würdigem Schmuck da, mit einem Leichenhaus, das uns schon öfters gefehlt hatte. Die Einweihung wird wohl nicht mehr lang auf sich warten lassen.

Der Verkehrs= und Verschönerungsverein setzte seine Bemühungen fort, durch Erstellung von Spazierwegen den Aufenthalt in Waldstatt Fremden und Einheimischen angenehm zu machen.

Unsere rührige Gesundheitskommission schaffte eine Des= infektionslampe an, um die Desinfektion von Kleidern in der Gemeinde selbst besorgen zu können. Im übrigen hat sie ein ruhiges Jahr hinter sich, erst am Ende desselben drohte der "Mumpf" fast epidemisch unter den Kindern zu werden.

Der Feldschützenverein hatte das Mißgeschick, daß ihm furz vor dem eidgenössischen Schützenfest am 2. Mai der Scheiben= stand von Buben angezündet wurde. An seiner Stelle erhebt sich nun ein neuer zweckentsprechender Stand.

Teufen. Die Kirchhöri am 1. Maisonntag 1904 erteilte dem Gemeinderate den Auftrag, eine Kommission zu ernennen für Beschaffung von Plänen für ein neues Schulhaus im Dorf.

Die Besoldung der Reallehrer wurde pro 1904 von Fr. 2700. — auf Fr. 3000. — erhöht, exclusive eine Personal= zulage von Fr. 200. —.

Teufen

Der freiwillige Armenverein verausgabte im Jahre 1904 Fr. 2426.67, welchen eine Einnahme von Fr. 3598.27 gegenübersteht.

Aus dem "Legat für arme Kranke" wurden mit Fr. 108. — 9 Patienten unterstützt.

Frau Minister Koth stiftete zum Andenken an den sel. Herrn Minister eine Summe von Fr. 20,000. — als "Freisbettenfond des Krankenhauses Teufen zur Erinnerung an Herrn Minister Dr. Koth".

Die Feldschützengesellschaft veranstaltete ein wohlgelungenes vielbesuchtes Freischießen zur Einweihung der neuen Schießestätte, an welche die Gemeinde mehr als Fr. 50,000. — bezahlte.

Jakob Walser, alt Landshauptmann, erblickte das Licht der Welt in Teusen am 8. September 1827 als Sohn des Johann Jakob Walser und der Anna Katharina Böhni. Er war das dritte, letztgeborene Kind seiner Eltern, und neben ihm wuchsen im heimatlichen Hause nur noch zwei ältere Schwestern empor. Die Eltern schieden schon vor 50 Jahren aus dem Leben und auch die zwei einzigen Geschwister des nun Verewigten gingen vor 10 und 14 Jahren in die Ewigkeit.

Jakob Walser erhielt eine gute gediegene Schulbildung und in Genf lernte er nicht nur die französische Sprache, sondern er erweiterte daselbst auch sein allgemeines Wissen. Zurücksgekehrt, trat er in das Geschäft Bischoff im Gremm ein, um Kansmann zu werden und bis zu Beginn der 60er Jahre war er für seine Firma tätig, hernach beteiligte er sich als Kommanditär der Firma Steiger & Cie., um daneben sein Können und Wissen in den Dienst der Gemeinde und seines engeren Baterlandes zu stellen. Längere Jahre Mitglied der Borsteherschaft, Schulspfleger und Zeugherr, wurde er im Jahre 1865 als Gemeindes hauptmann gewählt, als welcher er amtete bis 1870, in welchem Jahre er auf seinen dringenden Wunsch entlassen wurde. Allein die Gemeinde konnte und wollte nicht auf seine Dienste verzichten, hatte sie doch die Tüchtigkeit des Mannes und seinen

weitblickenden Sinn schätzen gelernt. So wurde er stillstehender Hauptmann und Mitglied des Großen Rates, dazu im Jahre 1872 Alseturanzkassier. Doch schon die Maikirchhöre von 1873 wählte ihn wieder zum regierenden Hauptmann, leider sollte er dieses Amt am 25. April 1875 ablegen, da die Landsgemeinde ihn in den Regierungsrat als Landeshauptmann berief, und bis 1881 hatte er dieses Amt inne. Jakob Walser war ein auszgezeichneter Diener seiner Heimat, sein Teusen war ihm über alles lieb und gern war er zu Opfern bereit, wenn sie dem Gedeihen und der Zukunst seines Heimatlandes dienten. Mit Mut und Unerschrockenheit verteidigte er seine Ueberzeugung, Rücksichten nach oben oder unten kannte er nicht, wenn die Wahrheit darunter leiden sollte.

Im Jahre 1881 war Jakob Walser amtsmüde geworden, er zog sich vom öffentlichen Leben ganz zurück. Er hatte sich nicht entschließen können, einen eigenen Hausstand zu gründen, still flossen ihm die Tage dahin. Aber so zurückgezogen er war, wenn er jeweils an der Kirchhöri das Wort ergriff, so galt sein Urteil etwas, denn seine Erfahrung und sein Scharfeblick waren auch einer jüngern Generation nicht verborgen gesblieben.

Ich kann mir nicht versagen, eine Stelle aus Walsers Tagebuch, das er Jahrzehnte lang gewissenhaft gesührt, hier vorzulegen; sie ist charakteristisch für seine Anteilnahme an allen Dingen, die der Gemeinde zur Ehre gereichten: Am 26. Okt. 1900 funktionierte zum ersten Mal die elektrische Beleuchtung. Indem er seiner Freude Ausdruck gibt, fährt er sort: "Die Hauswassersleitung und die elektrische Beleuchtung sind wirkliche Fortschritte der neuen Zeit, so daß die ganze Gemeinde daran Freude haben kann. Dazu kommen die Erstellung der Straßeneisenbahn und Telephon und Telegraph. Welch ein Unterschied im häusslichen und Verkehrsleben jetzt und in meiner Jugendzeit, als Teusen kaum gute Landstraßen und nicht einmal eine Fahrpost benutzen konnte. Alle diese Neuerungen kosteten freilich

viel Geld und Steuern und große Bereitwilligkeit der Einwohnerschaft. Gottlob aber wurde alles geschaffen unter Friede und gegenseitigem Vertrauen und Einigkeit aller Klassen."

Gesund und widerstandsfähig wie selten einer, kam ihm und allen der Abschied aus dieser Welt unerwartet. Nach kurzer Krankheit (Lungenentzündung) durste er eingehen in die ewige Heimat, im Alter von 76 Jahren, 9 Monaten und 18 Tagen am 26. Juni 1904.

Bühler

Bühler. Die Gemeindeversammlung vom 31. Januar beschloß einen nochmaligen Beitrag von Fr. 5000. — aus dem Nachstenersond an die Kirchenrenovation. Mit Hülfe dieser zweiten Subsidie, mehreren großen Nachsteuern und einer Kirchensteuer von $1^{1/2}$ %00 für das Jahr 1903 brachte es die Kirchsgemeinde zu Stande, die gesamten Baukosten der Kirchenstenovation, mit Erstellung von Orgel und Kirchenheizung rund Fr. 29,000. — betragend, vollständig zu decken.

Der politischen Gemeinde blieb die Aufgabe übrig, die im Herbste des Vorjahres unterbrochene Turmreparatur zu Ende zu bringen. Es steht wohl mit Recht zu erwarten, daß nun auf Jahrzehnte hinaus Turm und Kirche keine Ausgaben von Belang mehr erfordern werden. Die Renovation des Turmes kostete im ganzen zirka Fr. 23,000.—.

Damit ist aber die Periode der großen Ausgaben für Gemeindebauten noch nicht abgeschlossen, es harren weitere Projekte ihrer Erledigung. Am dringendsten ist die Erstellung eines neuen Stadels und einer Remise beim Armenhaus. Die ordentliche Maikirchhöre beaustragte den Gemeinderat, Pläne und Kostenberechnungen aufnehmen zu lassen.

Von der Lesegesellschaft zum "Rößli" erging der Anstoß zur Gründung eines Bereins für freiwillige Gemeinde-Krankenspslege. Die Anregung fand günstigen Boden; es erfolgten zahlreiche Beitritte, und an Jahresbeiträgen wurden von Prisvaten und Korporationen zirka Fr. 900. — gezeichnet, nicht gerechnet einen Zuschuß von der Gemeinde, auf den man wohl

zu zählen hoffen darf. Nicht unerhebliche Schwierigkeiten schienen die Unterhandlungen betreffend Gewinnung einer Krankenspflegerin bereiten zu wollen; denn bei allen Anstalten für Ausbildung von Wärterinnen übersteigt die Nachfrage das Angebot fortwährend. Endlich konnte mit Riehen ein Vertrag abgeschlossen und mit 1. Dezember das neue Institut eröffnet werden.

Ein langsameres Tempo nahm eine andere Anregung, dahin gehend, für die Gemeinde Bühler, in Verbindung mit Teusen und Gais, eine Kochschule ins Leben zu rusen. Die Angelegenheit befindet sich zur Stunde noch im Stadium der Vorbereitung. Eine Hauptschwierigkeit besteht darin, daß nicht leicht ein geeignetes Lokal für den genannten Zweck zu besichaffen ist.

Als Lehrer an die Realschule wurde gewählt Herr Werner Hagger von Altstätten, und an die Halbtagoberschule Herr Nikolaus Dürst von Diesbach, Kanton Glarus.

Kais. In den ersten Monaten des Jahres beschloß der hiesige Männerchor, sich auf das Jahr 1905 um Uebernahme des kantonalen Sängersestes zu bewerben und gleichzeitig auch in bescheidenen Rahmen eine Gedächtnisseier für die Schlacht am Stoß (1405) zu veranstalten. Das Arrangement derselben wurde vom Gemeinderate dem Organisationskomite für das Sängersest übertragen, und das kantonale Denkmalkomite nahm die Errichtung eines passenden einsachen Denkmalk auf dem Schlachtselde, eines Obelisken, in Aussicht.

Am 19. Juni wurde das letztes Jahr neuerbaute Krankenschaus eröffnet, und nachdem es in seiner ganzen innern Einsrichtung dem Publikum zur Besichtigung offen stand, ohne besondere Feierlichkeit dem Betrieb übergeben. Schon am ersten Tag darauf wurde sein Dienst in Anspruch genommen, indem in den Käumen des Absonderungshauses 4 scharlach stranke Kinder der Ferienkolonie auf Schwäbrig untergebracht wurden. Die Gesamtbaukosten beliefen sich auf Fr. 121,646. 72; es

Gais

enthält Raum für 20—30 Patienten, und macht sowohl in Bezug auf seine äußere wie auch auf seine innere Ausstattung einen recht günstigen Sindruck. An die Erstellung des Absonderungshauses leistete der Bund einen Beitrag von Franken 17,500.—.

Auf den 1. Juli, genau auf den vorgesehenen Tag, fand auch die Eröffnung der neuerstellten Teilstrecke der appenzellischen Straßenbahn, Gais-Appenzell, statt. Sie wurde von Anfang an reichlich benutzt, und wird jedenfalls in den Sommermonaten stets einen zahlreichen Touristenverkehr aufzuweisen haben.

Kurz vor Weihnachten starb in hier nach längerer Kranksheit im Alter von 67 Jahren Herr alt Landammann Johs. Zuberbühler, ein Mann, der, ausgerüstet mit Einsicht und reicher Erfahrung, Jahrzehnte hindurch der Gemeinde und dem Kanton in den verschiedensten Beamtungen hervorragende Dienste geleistet hat und im ganzen Lande in hoher Achtung stand. Ein aussührlicher Nekrolog folgt im nächsten Heft der Jahrbücher. — Unter den Toten dieses Jahres sei hier auch eine Frau erwähnt, die eine Wohltäterin der Armen war und mit freisgebiger Hand in Stille viel Gutes getan hat: Frau Stattshalter Hossteter. Zu ihrem Andenken hat ihr Gatte unter anderem dem neuen Krankenhaus zur Gründung eines Freisbettensondes eine Schenkung von Fr. 10,000. — gemacht.

Speicher

Speicher. Ein ruhiges Jahr war es, das mit den Glockenstlängen der Sylvesternacht ausgeklungen hat, allzuruhig nur sast für manche Stickerfamilie; hatte doch unsere Gesmeinde, die sich wie wenige, mit Anfertigung von Spezialitäten in Seide befaßt, die Krisis recht fühlbar zu spüren; fühlbar sür den Arbeiter, der bei gedrückten Löhnen, wie man es hiersorts bisher nicht gewohnt war, arbeiten mußte, und manchmal in den Fall kam, einen Tag wider Willen seiern zu müssen; sühlbar auch sür die Fabrikanten, denn das darf ruhig gesagt werden, daß in Zeiten schwerer Krisis der Fabrikant im allsgemeinen lieber selber leidet, als daß er seinen treuen Arbeiter

falt stellen läßt. Das Baugewerbe hätte auch über allzuviel Ruhe sich beklagen müssen, wenn nicht mehrere der größten Handwerksmeister dank ihrer Energie nach auswärts in größern Arbeiten beschäftigt worden wären. Die Bauersame hatte
im allgemeinen Ursache, mit dem Jahr zufrieden zu sein, obschon die Heustöcke, infolge der großen Trockenheit des Juli
und August, mancherorts und namentlich in ganz sonnigen
Heinwesen, zu klein geraten waren. Dabei war das Futter
nicht, wie der Appenzeller sagt, besonders "bschoßlig". Die
Dbstbauern hatten es gut, wenn auch der Preis des Obstes
ein niedriger war, und auch für Gemüsebau war die Witterung
sehr günstig.

Unsere Vereine, die Kranken= und Armenvereine, die Schützen=, Musik=, Sängervereine und Turnverein, die Lese= gesellschaften und der Handwerkerverein, sie alle blühten und gediehen, und selbst die gemütlich in den Tag hinein lebenden Jahrgänger sangen fröhlich: "Wer singe nüd, gad plaudre will, der plaudret z'lötzel oder z'viel, ond chont zue schlechte Dinge; dromm wömmer lieber singe."

Damit komme ich von einem Manne zu reden, der es wohl verdient, daß seiner hier gedacht werde, ich meine den am 10. Februar in hier verschiedenen, sein Leben lang besgeisterten Sänger Hauptmann Johs. Hohl. Derselbe wurde geboren den 20. Oktober 1830 in Wolfhalden, wo sein Vater mehrere Jahre Gemeindehauptmann war. Er genoß nur den gewöhnlichen Primarschulunterricht, der zudem damals manchersorts noch recht primitive Leistungen auszuweisen hatte; dennoch gedachte der Verstorbene mit großer Pietät seiner Lehrer. Seit 1851 wohnte Hauptmann Hohl in unserer Gemeinde, wo sein Vater damals eine Wirtschaft und Väckerei betrieb. Ansangs in der Väckerei beschäftigt, trieb der Verewigte später das Weben und trat mit dem Austauchen der ersten Stickmaschine zu dieser Arbeit über. Er beherrschte sie bald auch so, daß er Ausseher in dem bedeutenden Stickereigeschäft des Herrn Oberrichter Alts

herr sel. in Speicher wurde, welchen Posten er auch unter den Geschäftsnachfolgern, den Söhnen des Gründers der Firma, behielt. Er zeichnete sich stets durch die gewissenhafteste Pflicht= treue aus. Sein scharfer und klarer Naturverstand, seine außer= gewöhnliche Energie und sein gesetztes männliches Wesen führten ihn bald auch in die verschiedensten Beamtungen. So war er 6 Jahre Gemeinderichter und mehrere Jahre Präsident der Behörde. Von 1882 bis 1901 saß er im Gemeinderate, dem er von 1894 an als Hauptmann vorstand. Eine ernsthafte Schlagftörung veranlaßte ihn im Frühjahr dieses Jahres, seine Entlassung zu nehmen. Er zog sich auch aus seinem Berufs= leben zurück und behielt nur noch das Zivilstands= und das Betreibungsamt. Beide Posten versah er mit der größten Pflichttreue bis zu seinem Tode. Der Berewigte genoß das beste, was ein Mensch haben kann, eiserne Gesundheit, Zufriedenheit, einen frohen heitern Sinn. Dazu verhalf ihm freilich auch seine vortreffliche Gattin, die mit rührender Zuvor= kommenheit stets für sein Wohlbefinden sorgte und mit der er in denkbar glücklichster Ehe lebte. Gine hübsche Schar wohl= geratener Kinder vervollständigte das Familienglück in dem kleinen, sonnig gelegenen, bligblanken Wohnhäuschen im Unterdorf, aus dem so oft die kräftige Baßstimme des Hausherrn erklang, zur Freude seiner Nachbarn. Hauptmann Hohl war stets ein begeisterter Sänger und es war darum nicht zu verwundern, daß er dem Landgesangverein über 50 Jahre an= gehörte, in letzter Zeit noch als Ehrenmitglied. Ein vorbildlich treuer Freund, ein in allen Lebenslagen zuverlässiger Mann, der sein Haus auf den Felsen stiller, aber wahrer und ernster Frömmigkeit gebaut hatte, eine für's Ideale und Gemeinnützige begeisterte Natur, ein ungemein dienstfertiger, freundlicher Berater, ein sehr verständiger und geachteter Beamter ift mit Berrn Hauptmann Hohl zu Grabe gegangen.

Noch bleibt mir übrig, von etwas Musikalischem, fast möchte ich sagen "Blechmusikalischem" zu berichten, ich meine

von dem finanziellen Ergebnisse der im Jahre 1903 in Speicher abgehaltenen, im letzten Jahrbuch berührten Festlichkeiten: Schlachtseier auf Bögelinsegg und kantonales Sängersest. Die Festrechnung wurde erst im Ansange des Jahres 1904 absgeschlossen, und auf Wunsch der Redaktion unserer Jahrbücher will ich sie hiemit in ihren Hauptzügen aufführen.

Damit nun aber nicht den Schwestergemeinden nach diesem Gewinnste der Mund wässere, will ich gleich beifügen, daß in den aufgeführten Gesamteinnahmen

Fr. 3780. — einbezahltes Aktienkapital " 3613. 50 à fonds perdu gegeben

Summa Fr. 7393. 50 sozusagen ausschließlich von der Gesmeinde zusammengesteuertes Geld liegt, somit die eigentlichen Festeinnahmen nur Fr. 36,602. 60 ausmachten, der sond perdu für die Geber also wirklich fort, wir wollen nicht sagen versloren, war und an die Aktien noch 60% zurückbezahlt werden konnten.

Die Festhütte saßte gegen 1500 Personen. Die 8 Aufschhrungen des Festspieles — 6 für Erwachsene, 2 für Kinder — wurden von mehr als 10,000 Personen besucht, während 2 Konzerte der Konstanzer Regimentsmusik, die ebenfalls in der Festhütte stattsanden, nicht den gleichen Ersolg hatten.

Trogen. Der Fremdenverkehr hat zweifellos im letzten Jahre bedeutend zugenommen, was der vorletztes Jahr erstellten Bahnverbindung mit St. Gallen zuzuschreiben ist. Gewiß hat auch das herrliche, fast immer zu Ausflügen einladende Sommers wetter viele Gäste in unsere Gemeinde gelockt.

Daß der freiwillige Armenverein, der Wöchnerinnenverein und beide Frauenvereine im vergangenen Jahr, in welchem Weberei und besonders die Stickerei so flau gingen, immer Trogen

genug Traktanden resp. Anmeldungen hatten, bedarf kaum erwähnt zu werden.

Der hiesige landwirtschaftliche Verein ist eifrig bestrebt, die Viehzucht zu heben und erwirbt sich stets nur erstklassige Zuchttiere. — Von Seuchen blieben wir verschont. Heu-, Emd- und Obsternte sind, dank der guten Witterung, sehr befriedigend ausgefallen. Hie und da machte sich bei der anhaltenden Trockenheit Wassermangel geltend. So hatten wir am 19. Juli 1904 in den Hauswasser und Feuerreservoirs im Dorsbezirk $55^{1/2}$ Liter und 4 Wochen später nur noch $27^{1/2}$ Liter Zufluß per Minute.

Im Winter 1903 auf 1904 (April) wurde unter der Leitung von Herrn Dr. med. Helfer ein Samariter-Kurs absgehalten, der am Schlusse noch 44 Mitglieder zählte. Daraus bildete sich in herwärtiger Gemeinde ein Samariterverein, der gegenwärtig in seinen Vereinigungen die Krankenpflege behandelt. — Die Gemeinde-Krankenschwester, die vor mehr als Jahres-frist in unsere Gemeinde berusen worden ist, arbeitet sehr segensreich.

In den Lesegesellschaften werden wie immer politische Fragen besprochen. Gegen Schluß des Jahres gab der vorsliegende Entwurf für die Kantonsversassung Stoff in Hülle und Fülle.

Schützen, Sänger und Turner arbeiteten wacker an ihrem Programm. Männer= und Frauenkrankenverein sind im üblichen Geleise, die schönen Aktiv=Saldi, mit denen die Vereinsjahre schlossen, sind gewiß nicht zum wenigsten dem guten Sommer zu verdanken.

Obwohl die Erstellung der Bahnverbindung mit St. Gallen in unserer Gemeinde keine so große Bautätigkeit geweckt hat, wie in Speicher, so sind doch in diesem Jahre zwei neue große Häuser erstellt worden, was in Trogen seit vielen Jahren nicht mehr der Fall gewesen ist.

Rebetobel. Die Mai-Kirchhöre bewilligte an das rhein = Rebetobel talisch appenzellische Antomobilunternehmen die der Gemeinde zugemutete Subvention von Fr. 2000. — unter der Bedingung, daß wenigstens ein Teil der Fahrten auch das Dorf Rehetobel berühre; sie dekretierte 8% o Gemeindesteuern und gewährte an die Kosten der Verlegung der Schieß = stätte von Häusern nach Sonder Rohlenreute einen Beitrag von Fr. 4000. —.

Das für Armenzwecke verwendete Nettverträgnis der bezüglichen Fondationen beträgt Fr. 4388. 91, auf dem Steuerwege zu becken waren Fr. 3110. 96, wozu der für Erstellung eines massiven Stadels beim Armen= und Waisen= haus erforderliche Betrag von Fr. 6200. 64 und Kosten für Reparaturen am Anstaltsgebäude mit Fr. 557. 17 kommen. Erfreulicherweise konnte infolge einer hochherzigen Schenkung eines ungenannt sein wollenden Wohltäters im Betrage von Fr. 1000. — der Grund gelegt werden zu einem Werke, deffen Errichtung — zum Schaden ber geistigen und materiellen Interessen der Gemeinde — bisher unterblieben ift: zum Bau einer separaten Waisenanstalt. - Die Tätigkeit des hiefigen freiwilligen Armenvereins pro 1903/04 wird durch folgende Daten angedeutet: Er verausgabte an bar Fr. 232. --. für Lebensmittel Fr. 182. 88, für Kleider Fr. 44. — (wovon Fr. 30. — behufs Verwendung für arme Schulkinder dem Frauenverein übergeben), für Holz Fr. 30. 40, für Natural= verpflegung Fr. 125. 40, für Krankenpflege Fr. 50. -, für allgemeines Fr. 18. 52, total Fr. 683. 20. Diesen Ausgaben stehen folgende Einnahmen gegenüber: An Saldo vom vorigen Jahr Fr. 367. 62, an freiwilligen Beiträgen aus der Gemeinde Fr. 555. —, an Geschenken a) von der Almosenstube in St. Gallen Fr. 100. —, b) von Hrn. Johs. Hohl in Amerika, Fr. 53.—, c) vom tit. Konsumverein Fr. 25. —, an Rückvergütung Fr. 6. 45, an Stonto 50 Rp., total Fr. 1107. 57, somit schließt die Rechnung mit einem Saldo von Fr. 424. 37.

Das Vermögen betrug am 30. September 1903 Fr. 945. 74, am 30. September 1904 Fr. 1024.07, also wurde vorge= schlagen Fr. 78.33. Un der Hauptversammlung wurde der Beschluß gefaßt, welcher vielleicht anderorts Nachahmung findet, die Hauptversammlung ordentlicherweise nur noch alle zwei Jahre abzuhalten. Es ist diefer Beschluß der Erwägung ent= sprungen, daß infolge der stets in ziemlich demselben Rahmen sich bewegenden Vereinstätigkeit, deren Besorgung die Geber vertrauensvoll dem Vorstand überlassen, das Interesse für diese Bersammlung von jeher ein geringes gewesen, und daß für die Sache selber kein Nachteil erwachse, wenn der Zeitraum für Berichterstattung und Rechnungsablage auf zwei Jahre ausgedehnt werde. Immerhin ift die Aenderung so verstanden, daß in den Jahren, wo keine Versammlung einberufen wird, im amtlichen Bublikationsorgan der Gemeinde, im "Appenzeller Anzeiger" eine summarische Rechnungsablage nebst Revisoren= bericht veröffentlicht werde.

Sine Kirchenheizung besitzen wir noch nicht, aber die Sympathie für eine so zweckmäßige Einrichtung gewinnt alls mälig an Boden; zur schnelleren Erreichung des Zieles wurden im Berichtsjahr Sammelbüchsen an den Kirchentüren angebracht zur Aufnahme "milder Gaben" für fraglichen Zweck. Ende 1904 betrug das "Föndlein" Fr. 491.75.

Der neu erstandene Verkehrsverein hat zunächst durch Erstellung einer größern Anzahl von Ruhesitzen und Wegweisern, sowie die Instandstellung der "Allee" beim neuen Schulhaus bemerkbar gemacht und sich im weitern die Aufgabe gestellt, aus Rehetobel eine Station für Sommerfrischler zu machen, wozu es trefslich geeignet wäre. Mit der Erstellung eines neuen, schönen und zweckdienlichen Postlokals wurde die Eröffnung einer öffentlichen Telephonsprechstation verbunden.

Vereinzelte Fälle von Diphtherie und Scharlach sind aufsgetreten, wovon einige mit tötlichem Ausgang; in Lobenschwendi und im Dorf war eine längere und eine kürzere Schuleinstellung

notwendig, weil die gefürchteten Krankheiten in den betreffenden Schulhäusern resp. in den sie bewohnenden Familien auftrat.

Die Lesegesellschaft Kaien seierte das Jubiläum ihres 50= jährigen Bestandes. Sie hat s. Z. im Schulbezirk Kaien die erste, freiwillige Mädchenarbeitsschule der Gemeinde ins Leben gerusen und erhebt den Anspruch, die erste Anregung zur freislich heute noch der Verwirklichung harrenden staatlichen und obligatorischen Mobiliarversicherung gemacht zu haben. Die Feldschützengesellschaft erstellte mit Hilse der Gemeinde (Fr. 4000) und Privater (Fr. 5697) ein neues Schützenhaus mit heizsbarem Restaurant und einem neuen Zielstand mit 12 Scheiben. Die Kosten für die Gesamtanlage belausen sich auf Fr. 19,000.

Im Alter von 55 Jahren starb Herr Gemeinderichter J. J. Schläpfer, der über 25 Jahre lang das Präsidium des Männerkrankenvereins bekleidete und bei der Gründung des Krankenpflegevereins eifrig mitwirkte.

Sonntag den 1. Mai 1904 fiel Herr J. Schildknecht, Stickereibesitzer und Landwirt, oberhalb dem "Scheidweg", Kaien, so unglücklich in den dortigen Steinbruch, daß der Tod des noch nicht ganz 44 jährigen Mannes infolge Schädelbruches eintrat. Er hinterließ eine Witwe mit drei unerwachsenen Kindern. Beim Baden in der Goldach fand am 10. Juli 1904 seinen Tod durch Ertrinken der 20 jährige Sticker Johs. Schmid, von Gais, in Rehetobel.

Wald. a) Die ordentliche Maikirchhöre führte auf einstimmigen Antrag der Schulkommission und des Gemeinderates die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel und Schulmaterialien ein. b) Gestützt auf Art. 40, Alinea 2 der Kantonalversassung legte der KrankenpslegesVerein der gleichen Gemeindeversammlung den Antrag vor, die Gemeinde möchte genanntem Verein einen jährlichen Beitrag von 200 Fr. zusprechen, wogegen dann die Waisens und Armenanstalt Anspruch auf die Dienste der Krankenpslegerin hätte. Auch dieser Antrag wurde fast eins

Wald

stimmig zum Beschlusse erhoben. c) Eine außerordentliche Gesmeindeversammlung im September erteilte dem Gemeinderat Vollmacht zum Ankauf von Quellen in der Stärke von 25 Minutenlitern, teils zur Sicherung vor Wassermangel bei etwa wieder vorkommender anhaltender Trockenheit, wie sie im versgangenen Sommer herrschte, teils im Hinblick auf die mehrsfach gewünschte Erweiterung des Hydrantennetzes.

In der freiwilligen Armenpflege wirken bei uns der "Freiswillige Armenverein", der "Frauen-Hülfsverein für arme Wöchsnerinnen" und der "Arbeitsverein für Weihnachtsbescheerung" armer Kinder zusammen. Während der Freiwillige Armensverein an direkten Unterstützungen, also Naturalverpflegung Durchreisender u. dgl. nicht mitgerechnet, Fr. 335. 67 versausgabte, leistete der Hülfsverein 100 Fr. an den Krankenspflegeverein, da derselbe die Wöchnerinnenpflege ebenfalls in den Kreis seiner Aufgaben gezogen, und Fr. 61. 33 direkt an arme Wöchnerinnen. Der Arbeitsverein, 30 zahlende und 15 arbeitende Mitglieder, verabfolgte Gaben im Kostenbetrage von Fr. 120. 59.

Unsere Kirchgemeinde verlor ihren Prediger, Hans Meili, der seit 1895 sowohl im Predigeramte nehst dem kirchlichen Unterricht und in der zahlreich besuchten Sonntagsschule, als auch in amtlichen Stellungen und in wohltätigen und bildenden Vereinen eine rege Tätigkeit entfaltet hatte und nun einem ehrenvollen Ruf nach Wyla, in seinem Heimatkanton Zürich, solgte. Sein Nachsolger ist Herr Theodor Wartmann, der eine Reihe von Jahren in einer weit verzweigten Gemeinde in Orgeon, Nordamerika, gewirkt hatte und nun nach seiner Vaterstadt St. Gallen zurückgekehrt war. Damit im Zusammenhange steht auch die Erhöhung des Pfarrgehaltes von Fr. 2800 auf Fr. 3200, eine Frucht der langen Pfarrvakanz mit ihren Unsamehmlichkeiten, daneben aber auch ein Beweiß des Zutrauens, das sich Herr Wartmann während seines kurzen Vikariates erworben hatte.

Nebst der stetigen Ausdehnung der Nollenstickerei mit ihren Hilfsarbeiten brauchte auch der Rideaux-Artikel, durch einen Bürger in unserer Gemeinde eingeführt, Arbeit und Verdienst.

Der Genossenschaftsgedanke macht auch bei der Bauersame Fortschritte. Nachdem seit Jahren ein landwirtschaftlicher Verein und eine Viehassekuranz und mit Rehetobel gemeinsam ein alpwirtschaftlicher Verein und eine Viehzuchtgenossenschaft bestanden, wurde nun auch eine Schweinezuchtgenossenschaft Wald-Rehetobel und Umgebung, mit Sitz in Wald, gegründet.

Etwa vier Monate lang löste ein Diphtheritisfall den andern ab, Kinder bis zu 15 Jahren treffend. Vier Kinder von 3, 5, 7 und 10 Jahren starben. Auffallend ist, daß die Krankheit den engern Dorsbezirk verschonte und sich mehr an die Peripherie hielt: Rechberg, Ebne, Langenegg, Tanne, Höhe, Hörle, Scheibe.

Die Feldschützengesellschaft verband mit dem vorderländischen Bezirks-Wettschießen in Wald die Einweihung ihrer neuen Vereinsfahne.

Da unser Dorf noch keine öffentliche Beleuchtung Grub. besitzt, so beschloß die Lesegesellschaft, die nötigen Vorstudien für eine zeitgemäße Straßenbeleuchtung zu machen und setzte zu diesem Zwecke eine besondere Kommission ein. Als dann gegen Ende des Jahres auch an den hiefigen Gemeinderat von Seite des Kubelwerkes die Anfrage erging, ob sich eventuell auch in unserer Gemeinde Abnehmer elektrischer Kraft finden würden, ernannte derfelbe eine aus Mitgliedern seines Rol= legiums und der Lesegesellschaft zusammengesetzte Spezial= kommission mit der Aufgabe, die Frage der Ginführung der elektrischen Beleuchtung in unserer Gemeinde näher zu prüfen. Genannte Kommission ist im abgelaufenen Jahre noch nicht zu einem abschließenden Resultat gelangt; doch hoffen wir, daß auch unsere Gemeinde in Verbindung mit den Nachbar= gemeinden in absehbarer Zeit der Wohltat einer bessern Be= leuchtung teilhaft werden.

Grub

Als Ergänzung zu dem im Herbst 1903 stattgefundenen Baumwärterkurs wurde den 6. und 7. Mai hier einen Pfropssturs abgehalten, wiederum veranstaltet vom kantonalen landwirtsschaftlichen Berein. Obschon die Beteiligung eine befriedigende war, so ist es doch recht schade, daß diese lehrreichen und beskanntlich unentgeltlichen Kurse nicht noch besser frequentiert werden. Unsere alten und jungen Landwirte könnten dabei recht viel Nütliches sich aneignen und manche gute Unregung empfangen.

Auf die Einladung der Lesegesellschaft hielt Sonntag den 17. April Herr Pfarrer Giger von Gais, Mitglied der Landesschulkommission, in öffentlicher, für unsere Verhältnisse gut besuchter Volksversammlung einen trefflichen Vortrag über "Die Forderungen und Gaben des neuen Schulgesetzes", das dann leider keine Gnade vor der Landsgemeinde fand. Siehe den Vericht über den Vortrag in Nr. 32, erstes Blatt des "Appenzeller Anzeigers".

Beiden

heiden. Im Januar 1904 wurde an die durch Resigsnation von Herrn Pfarrer Sturzenegger vakant gewordene Pfarrstelle gewählt: Herr Pfarrer Altwegg, damals in Sittersdorf, der im Mai seine neue Stelle antrat, geehrt und getragen von dem Zutrauen der ganzen Gemeinde.

Um 19. und 20. März fand die kantonale Lehrlings= prüfung statt, die sich eines regen Besuches erfreute.

In Anbetracht, daß die Trinkwasserversorgung unterhalb der Kirche zeitweilig als eine recht mangelhafte bezeichnet werden mußte, hat die Dorfbrunnen- und Roosenkorporation beschlossen, die Hydrantenleitung über Stapfen, Stöckli, Untern nach Zelg zu verlängern, was noch im gleichen Jahre ausgeführt wurde.

An der Maikirchhöre wurde das Gesuch um einen Beitrag von Fr. 7000 an die geplante Automobilverbindung Rheineck= Wolfhalden=Heiden=Rehetobel=Wald=Trogen mit großem Mehr abgelehnt und zwar hauptsächlich deshalb, weil ein richtiges finanzielles Exposé von Seite des Initiativ=Komites fehlte.

Während der großen Trockenheit brannten im Juli in Engi zwei Häuser bis auf den Grund nieder.

Im August wurde der durch Privatwohltätigkeit erstellte Bau für die Kleinkinderschule fertig erstellt.

Wie ein Blit aus heiterem Himmel traf an einem Okstober-Sonntag die Kunde von dem plötlichen Hinschiede unseres Mitbürgers, des Herrn Regierungsrates W. Sonderegger, ein und rief allgemeine Teilnahme und Trauer hervor, was sich auch bei dem feierlichen, großen Leichenbegängnis am daraufstolgenden Mittwoch zeigte.

Am 22. und 23. Oktober fand im Saale des neuen Schulshauses die dritte Sitzung des Revisionsrates statt.

Im Laufe des Jahres wurden verschiedene gemeinnützige Anstalten und Vereine durch zwei großartige Schenkungen und Vermächtnisse überrascht und hoch erfreut. Am 30. Juni nämlich wurden unter die verschiedenen öffentlichen und gemeinnützigen Institute von Seite eines ungenannt sein wollenden Donators durch Vermittlung der Eidgenössischen Bank 290 Stück Aktien ersten Ranges der Rorschach-Heiden Bahn verteilt. Diesen Aktien im Nennwert von Fr. 500. — per Aktie, abgestempelt auf Fr. 400. —, wurde der am 31. Juli 1904 verfallende Coupon von Fr. 12. — pro Aktie samt Talon für die solsgenden 20 Jahre, 1904—1923, beigegeben.

Im Oktober 1904 wurde das Testament des am 8. April gleichen Jahres verstorbenen alt Gemeinderates Jakob Bänziger im Dorf veröffentlicht. Der Verstorbene vermachte an versichiedene öffentliche und gemeinnützige Gemeindes und Privatsanstalten die Summe von Fr. 88,500.—. Hut ab vor dem wohltätigen Sinn des noch lebenden Donators, dem wir noch eine lange und ungetrübte Reihe von Lebensjahren wünschen und ein treues Andenken dem stillen gemeinnützigen Manne, der auf dem Friedhof der Gemeinde ruht, an der er sein Leben lang in Liebe gehangen hat.

olfhalden

Wolfhalden. Das Jahr 1904 verlief ruhig und ohne bemerkenswerte Ereignisse. Im Dorsbezirk herrschte längere Zeit der Keuchhusten, ohne doch eigentliche Opfer zu fordern. In der Schwendi brannte ein Wohnhaus nieder, die Brandursache ist dis zur Stunde unbekannt geblieben. Die schöne Witterung zeitigte einen prachtvollen Obstsegen. Der Fremdensbesuch war nicht so stark, wie man ihn hätte erwarten können. Die Gemeinde bewilligte an eine Automobilverbindung St. Marsgrethen-Trogen Fr. 5000.—. Doch ist sowohl diese Verbindung als das Hydrantenwerk im Außertobel und die Installation des elektrischen Lichtes über das Ansangsstadium noch nicht hinausgediehen. Der gute Rechnungsabschluß in der Gemeindeskasse läßt sür 1905 eher eine Herabsetung des Steuersußes voraussehen trot der verschiedenen Projekte.

!ugenberg

Lutzenberg. Die Gemeindeversammlung vom 1. Mai bewilligte an die geplante Automobil Berbindung Rheinecks Heiden-Trogen einstimmig den gewünschten Gemeindebeitrag von Fr. 3000.—, sofern alle übrigen hiebei beteiligten Gesmeinden die von ihnen verlangten Beiträge ebenfalls gewähren.

Der Tit. Gemeinderat ist eingeladen, zu Handen einer spätern Gemeindeversammlung Pläne und Gutachten vorzuslegen betreffend Uebernahme der Rhodenstraßens, Kirchs und Schulwege, sowie der unentgeltlichen Beerdigung auf Kosten der Gemeinde.

Im Berichtsjahre wurde die Kirchgemeinde Thal-Lutenberg veranlaßt zum Neubau eines Kirchturms, Unschaffung eines neuen Geläutes, Vornahme einer kleinen Kirchenrenovation 2c. mit einem mutmaßlichen Kostenauswand von Fr. 90,000.—, woran Lutenberg zirka Fr. 20,000.— beizusteuern hat und da sage man noch, wir haben keine Kirche!

Zu Ende des Berichtsjahres gründete sich der Verkehrs= verein Lutenberg mit 80 Mitgliedern.

In Hausen, "Hohe Lust" ist eine Telephonstation er= richtet worden.

Betreffend Trink= und Löschwasser=Versorgung sind für den Bezirk Hausen-Brenden die Quellen in Walzenhausen solid gefaßt und zur Absuhr nach Lutzenberg bereit gestellt worden; die Vorarbeiten für Wienacht=Tobel sind leider bis anhin resultatlos, resp. ohne günstigen Erfolg geblieben; ähnlich denen für die Automobilverbindung mit Heiden=Trogen.

Der Ertrag an Futter, Obst und Wein ist in Bezug auf Dualität, namentlich aber auf die Quantität, im allgemeinen ein mittleres bis gutes zu nennen.

Walzenhausen. Auf Antrag der Rechnungsprüfungsfommission hin, die Frage einer Entlastung des überfüllten Armenhauses im Sinne einer Trennung von Jungen und Alten zu prüfen, wurde vom Gemeinderate eine Kommission eingesetzt, welche die Vorarbeiten für die Erstellung eines Waisenhauses an die Hand genommen hat.

Walzen= hausen

Im Herbst kamen im untern Teil des Dorfes verschiedene Fälle von Typhus vor, wovon einer tötlich verlief; wahr= scheinlich rührten sie vom verseuchten Wasser einer privaten Wasserleitung her.

Der berühmte Weltmeisterschütze, Herr Emil Rellenberger, gab nach seiner Rücksehr aus Argentinien in mehreren, sehr zahlreich besuchten und dankbar aufgenommenen Vorträgen seine Erinnerungen und Eindrücke von der großen Schützen-reise zum besten, später veröffentlichte er sie für weitere Kreise in einem hübschen, reich illustrierten Büchlein "Schweizer Schützen-fahrt nach Argentinien".

Am letzten Sonntag August versammelten sich die appenzellischen Beteranen von 1847 in hier zu einer letzten wehmütig-frohen Tagung.

Reute. Die Kirchgemeindeversammlung erhöhte den Pfarrsgehalt von Fr. 2800. — auf Fr. 3000. —.

Reute

Zweimal sah unser freundliches Kirchlein eine ungewohnte Zuhörerschaft. Im Juli veranstalteten einige Musikfreunde ein mit sichtlicher Befriedigung aufgenommenes Konzert, dessen

Reinertrag bei einer Kenovierung der originell bemalten Kirchenstecke Verwendung finden soll. Im August sodann füllten seine Käume die Scharen, welche zur Feier des kantonalen Missionssessesses von allen Seiten herbeigeströmt waren.

Allgemein war die Freude über die selten günstige Witterung dieses Sommers, der einen schönen Heuertrag, ganz besonders aber reichen Obstsegen gab.

Um 8. September starb Herr J. J. Sturzenegger, Besirksrichter, wegen seines leutseligen und tadellosen Charakters von allen aufrichtig betrauert. Er war nacheinander Mitglied (zeitweilig Präsident) des Gemeindegerichtes, des Gemeinder rates und der Schulkommission gewesen, und diente dem Gemeinwesen auch in verschiedenen freien Stellungen, als Präsischent des Frauenkrankenvereins, der Lesegesellschaft u. s. w.

Korrigenda.

Seite 175, Beile 9 von oben, lies erfte ftatt erftere.

- " 206, " 7 " " lies psychischer statt physischer.
- " 206, " 8 " unten, lies 8 ftatt 7.
- " 206, " 9 " " lies 5 ftatt 4.
- " 184, " 14 und 15 von unten lies o/oo ftatt o/o.
- " 224, " 16 von unten lies Bibliothektommiffion.
- " 228, " 14 von oben lies: "Das Christentum 2c."

Auf Seite 159 ist aus Verschen der Name des Verfassers des "Nekrologes Dr. Fisch", Herr Dr. med. J. U. Kürsteiner in Gais, vergessen worden beizufügen.